

Zschopauer Tageblatt

und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wöchentlich, monatlich, Preis 1,70 RM. Zustellgebühr 20 Pf. Bestellungen werden in unserer Geschäftsst., von den Postämtern, sowie von den Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise:
Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pf.; Nachschlagstaffel E; Ziffer- und Nachschlagsgebühr 25 Pf. zuzüglich Porto.

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Zschopau und des Bürgermeisters zu Zschopau befähigte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Ergebnisse der Handelsbank z. G. m. b. H. Zschopau, Gemeindegeldkonto Zschopau Nr. 241, Postsparkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher: Nr. 712

Zeitung für die Orte: Börschitz, Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Hohndorf, Krambmerzdorf, Scharfenstein, Schölköhen, Porschenhof, Waldkirchen, Weißbach, Willsthal, Witzschdorf

Nr. 175

Montag, den 31. Juli 1939

107. Jahrgang

Drei Weltrekorde der Junkers-Bomber

Mit 501 Stkm. mit 2 Tonnen Nutzlast über die 2000-Kilometer-Strecke

Während sich zur Zeit eine gewisse Auslandspresse bemüht, für die allzu durchsichtigen Zwecken dienenden englisch-französischen Eintreisungsflüge die Rekordmetrommel zu rühren, setzt die deutsche Luftfahrt in aller Stille die Reihe ihrer imponierenden Rekorde fort. Sie beweist hierdurch immer wieder, welche Überlegenheit das deutsche Fluggerät und welchen hervorragenden Leistungsstand die deutsche Luftwaffe tatsächlich besitzt.

Am Sonntag haben die Flugzeugführer Ernst Seibert und Kurt Heiny mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe drei internationale Geschwindigkeitsbestleistungen aufgestellt. Der Geschwindigkeitsrekord über der 2000-Kilometer-Strecke mit einer Zuladung von 2000 Kilogramm Nutzlast wurde auf 501 Stundenkilometer verbessert, und mit demselben Flug überbot das Junkers-Flugzeug zwei weitere internationale Rekorde über der 2000-Kilometer-Strecke, und zwar mit 1000 Kilogramm Nutzlast und ohne Nutzlast.

Der Rekordflug fand unter Aufsicht von Sportzeugen des Aero-Klubs von Deutschland, der die Flugergebnisse der IAG zur Anerkennung zuleitet. Bisher befanden sich die drei Rekorde bei 468 Kilometern in italienischem Besitz. Deutschland und Italien haben also gerade bei diesen für die Landesverteidigung besonders bedeutungsvollen Rekorde die unbesiegbare Führung erlangt.

Der deutsche Junkers-Bomber hat schon einmal eine in der ganzen Welt beachtete Bestleistung vollbracht, als er am 19. März d. J. mit 2000 Kilogramm Nutzlast über der 1000-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 517 Kilometern erreichte und damit einen bisher nicht überbotenen internationalen Rekord aufstellte.

Wie bei dem damaligen Rekordflug, wurde wieder als Nebenterritorium der Weg Dessau — Jugstige gewählt. Allerdings mußte diese 500 Kilometer lange Strecke diesmal insgesamt viermal durchflogen werden. Der Start erfolgte am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr, die Landung gegen 9 Uhr. Die für den Flug eingesetzte zweimotorige Maschine ist ein Ganzmetallflugzeug der modernsten Junkers-Bauweise. Die beiden Hochleistungsflugmotoren Junkers 211, deren jeder eine Startleistung von über 1200 PS besitzt, waren — wie bei dem früheren Rekordflug — mit automatisch arbeitenden Junkers-Verstellluftschrauben ausgerüstet, deren neuartige Blätter vom Heine-Propellerwerk geliefert wurden.

Die erreichte Fluggeschwindigkeit ist für ein mehrstufiges Kampfflugzeug überaus hoch. Sie liegt noch über der Geschwindigkeit der meisten ausländischen Jagdflugzeuge. Ein derartiges Ergebnis bei Serienmaschinen — und um eine solche handelt es sich bei dem Rekordflug — kann nur erreicht werden, wenn man die Vorteile der Aerodynamik restlos ausnützt und anwendet, und wenn man außerdem in der Flugzeugfertigung über Arbeitsmethoden verfügt,

die auch im Großreihenbau das Einhalten unbedingter Genauigkeit gewährleisten. Ferner ist für solche Rekordflüge der Stand der Motorentechnik von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Ausland überholt

Der Junkers 211, der in den Kampfflugzeugen unserer Luftwaffe verwendet wird, hat durch den Rekordflug erneut den Beweis seiner Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit erbracht. Damit hat die deutsche Flugmotorenindustrie wiederum gezeigt, daß sie den vor wenigen Jahren noch bestehenden Vorsprung des Auslandes inzwischen erreicht und überholt hat.

Die großartigen Leistungen des deutschen Flugzeug- und Motorenbaues, die schon seit einiger Zeit zur Aufstellung einer ganzen Reihe von Weltrekorden und internationalen Bestleistungen durch deutsche Jagd- und Kampfflugzeuge führten,

haben nunmehr durch die neu errungenen Rekorde des Junkers-Bombers eine würdige Fortsetzung gefunden. Die persönliche Leistung der Besatzung verdient höchste Anerkennung. Auch der Rekord vom 19. März wurde von Ingenieur Seibert und Dipl.-Ingenieur Heiny erfliegen. Er stellte wegen der damals herrschenden Schlechtwetterlage große Ansprüche an das fliegerische Können. Bei dem jetzigen Rekordflug kam es ganz besonders darauf an, durch vollkommene Einsatzbereitschaft die Maschine auf höchste Leistung auszuliegen. Es muß dabei hervorzuheben werden, daß die neuen Rekorde vom jungen Nachwuchs der deutschen Fliegerei errungen wurden, zu denen sowohl Seibert als auch Heiny zu zählen sind. Beide sind von Haus aus Ingenieure. Seibert gehört als Erprobungsflieger und Heiny als Versuchingenieur der Flugversuchsgruppe der Junkerswerke an.

Die Maste ist gefallen

Offenherzigkeiten des Labour-Abgeordneten Morrison über die Eintreibung

Der Labour-Abgeordnete Morrison erklärte im Laufe der Unterhausansprache zu dem deutschen Vorwurf der Eintreibung, die britische Regierung dürfe nicht gleich nervös werden, wenn die deutsche Propaganda Erfolg habe. Die britische Propaganda habe Angst davor, daß die deutsche Propaganda tatsächlich die öffentliche Meinung in Deutschland gegen England aufbringe. Lord Halifax habe in einer Rede geradezu den Versuch gemacht, die Existenz einer Außenpolitik zu leugnen, die, wie Morrison zynisch erklärte, „in der Tat darauf aus sei, eine aggressive Nation einzukreisen“. Wozu das? Das deutsche Volk kenne die Geographie in Mitteleuropa ebenso gut wie das britische, und wenn Großbritannien eine Außenpolitik verfolgen, die auf ein Abkommen zwischen England, Frankreich, Polen, Rumänien, der Türkei, Griechenland und — hoffentlich — auch Sowjetrußland abziele, so sei man damit nicht weit von Eintreibung entfernt. (Hört, hört!)

Dies zu leugnen, heiße tatsächlich der Propagandamaschine in die Hände spielen, die man bekämpfen wolle. Dr. Goebbels habe genau, was jeder intelligente Mann in England unter den gleichen Umständen getan haben würde, als er erklärte, daß sei typische britische Heuchelei. Die Briten leugneten, wie sie das immer täten, gerade das, was sie zu tun im Begriff ständen.

Das Wichtigste, was man bezüglich dieser Eintreibungspropaganda tun solle, sei nicht, zu dementieren, sondern zu erklären, daß man bereit sei, Abkommen für die „Ausrechterhaltung des Friedens mit allen Ländern rund um Deutschland“ — die Deutschen möchten das einen eisernen Ring oder sonstige nennen — treffen und daß man diesen Ring noch stärker und unzerbrechlicher machen werde. (1)

Englands junge Rekruten schlecht ernährt

Eine Reihe von hohen Offizieren der Armee und selbst Kriegsminister Hore-Belisha mußten dieses Wochenende für eine Rundreise durch die Feldlager der neu ausgehobenen Rekruten opfern, um zahlreiche nach London gebrungene Klagen über schlechtes Essen und schlechte Unterbringung zu untersuchen.

Die Rekruten sind in Zeltlagern untergebracht, da die erforderlichen Kasernen noch nicht zur Verfügung stehen und die Neubauten zum Teil infolge von Streiks schlecht vorangehen.

Der Labour-Abgeordnete Tom Smith hatte zum Teil festgestellt, daß in dem Lager Osvestry je acht Mann in einem kleinen Zelt schlafen mußten, 50 im Lager Lagen und einer bereits an Lungenerkrankung gestorben sei und daß das Essen schlecht und knapp sei. Der Leiter des Lagers habe diese Vorwürfe inzwischen zum Teil zugegeben und dem bemerkenswerten Eingekleideten, daß ein Teil der Rekruten nicht kräftig genug sei, um die Strapazen des Freiluftlebens auszuhalten. Die Lebensmittelversorgung (1) der Armee liegt in den Händen des Schiffbauers Hore-Belisha, des Juden Sir J. Salmon. (1) „Evening Standard“, der über die Mißstände in den Rekrutenlagern ausführlich berichtet, stellt selbst fest, daß die Lager infolge der anhaltenden Regenfälle Sumpfen gleichen.

Große englische Manöver

Am Montag begannen die größten Manöver zu Lande und zur See, die England seit 20 Jahren abgehalten hat. Über 10 000 Flottenteilnehmer beziehen ihre Station, und in wenigen Stunden sollen 48 Schiffe der britischen Flottenflotte voll besetzt sein. Ende der Woche werden die 130 Schiffe der Reserveflotte manövrierfähig sein für die Flottenparade vor dem König in der Bournemouth-Bucht. Die Parade findet am 2. August statt. 135 000 Truppen der Territorialarmee werden großangelegte Übungen abhalten, während am 9. und 10. August in London und Südenland große Verbunkelungsübungen durchgeführt werden sollen.

Seltene englische Verwirrung

Englands Handelsminister über die Danziger Frage. Der englische Handelsminister Oliver Stanley führte in einer Rede in Kandal in Westmoreland aus, eine der größten Waffen, die England besitze, sei seine Wirtschaftskraft und Finanzstärke. Man dürfe sie daher nicht schwächen. Bei Danzig, erklärte der Minister, handele es sich nicht um einen Einzelfall. Diese rein deutsche Stadt sei ein Zeichen dafür, daß eine große Macht versuche, die übrige Welt mittels Gewalt zu beherrschen. (1) Kein Engländer sei jedoch bereit, diese „Gerausforderung an die Freiheit“ hinzunehmen ...

Generalkommissariat für Eintreisungsagitation

Frankreich will England nicht nachsehen... Die französischen Minister trafen am Sonnabend unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem letzten Ministerrat vor den Sommerferien Debatte zusammen. In der dreistündigen Sitzung wurden nicht weniger als 80 neue Anordnungen verabschiedet. Die wichtigsten dieser Anordnungen sind die Verlängerung der Legislaturperiode der Kammer um zwei Jahre, das Familienabkommen, die Schaffung eines Herzogtums und die strenge Zusammenfassung der Maßnahmen für die äußere Sicherheit des Staates. Beim Ministerpräsidentium wurde ferner ein „Generalkommissariat für Informationen“ geschaffen und der gesamte Rundfunk im Mutterland einer einzigen staatlichen Verwaltung unterstellt, die dem Ministerpräsidentium angeschlossen ist.

Finanzminister begründet Notverordnungen

Finanzminister Paul Reynaud versuchte in einer über alle

Opfer polnischen Vernichtungswillens

Volksdeutschen in den Tod geheht

Das polnische Kesseltreiben gegen die deutsche Volksgruppe hat ein neues Opfer gefordert: Der Direktor der Textilwarenfabrik Scheibler und Grohmann in Lohz, Bruno Reimann, wurde infolge der wilden Hetze nach Währinger Tätigkeit im Wert freigesetzt und bereitet seinem Leben ein Ende.

Auch dieser tragische Vorfall beleuchtet die ausweglose Lage, in der sich die deutsche Volksgruppe in Polen befindet. Von der Scholle vertrieben und aus den Stellungen geworfen, im Falle eines Abwanderungsversuches jedoch von schweren Freiheitsstrafen bedroht, bedeutet für so manchen Volksgenossen der Tod die traurige Lösung einer Situation, deren Urheber mit kalter Eile behaupten, daß sie nicht die Vernichtung, sondern den „Frieden“ wollen.

Das Bürgergericht in Hohenfalsza verurteilte den Volksdeutschen Benno Sonnensberg zu sechs Monaten Arrest und 30 Atom Strafe. Die Anklage warf ihm „Veleidigung des polnischen Volkes“ vor.

Ein Jahr Gefängnis für ein Kind

Auch gegen die ukrainische Volksgruppe wird in Polen weiter mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen. So wurden zwei Mittelschüler wegen Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen ukrainischen Organisation von dem Bezirksgericht in Gostrowo zu 16 und 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Bezirksgericht in Blosow schickte 12 Ukrainer aus dem Dorf Wiatow für sechs Monate bzw. zwölf Monate ins Gefängnis, weil sie ein Lied gefungen haben, das den im vorigen Jahr ermordeten Ukrainischer Führer Stenowalec verherrlicht.

Dem seit einer langen Reihe von Jahren an der Krakauer Universität als Dozent für anthropogeographische Fragen Osteuropas tätigen ukrainischen Gelehrten Dr. Kubliowicz ist vom polnischen Kultusminister die Behauptung entzogen worden.

Dr. Kubliowicz hat eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten über die ukrainische Frage, besonders auch über die

Zahl der in Polen lebenden Ukrainer, veröffentlicht, die von den offiziellen polnischen Angaben ganz erheblich abweichen. So hat er in einer Schrift den Nachweis geführt, daß in Polen nicht, wie die amtliche polnische Statistik angibt, 4,4 Millionen Ukrainer leben, sondern 9,1 Millionen.

Die aufgewärmte Kriegsschuldfrage

Einen wahren Bezauberer gegen das Reich veröffentlicht Dr. „Mystrowany Kurier Godzienny“ (Krakauer Kurier) anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsausbruchs. Bei einem Vergleich mit der heutigen Lage fällt dem Blatt nichts Gescheitertes ein, als die längst widerlegte Lüge aufzuwärmen, daß sowohl im Jahre 1914 wie im Jahre 1939 der „alleinige Schuldige an der Entwicklung“ Deutschland sei. Wenn dieser „Feind der Menschheit“, der im Jahre 1914 die Welt in den Krieg getrieben habe, heute zum zweitenmal einen Kriegszustand entfesseln sollte, dann werde es nur eine Parole geben, nämlich: daß man zum zweiten Male Versailles nicht wiederholen würde.

Der „Feind der Menschheit und des Friedens“ müsse ein für allemal niedergeschlagen und mit dem Eisen ausgebrannt werden. Die Schuld daran, daß die Verträge der Friedensverträge trügen die Schuld daran, daß das Geschick der Soldaten von 1914 sich heute noch einmal auf den Schlachtfeldern befinden könne. Dieser Fehler dürfe nicht wiederholt werden.

Dem notorischen polnischen Heßblatt können wir darauf nur erwidern, daß sich nicht nur die „Halbheiten“, sondern „Friedensverträge“ von Versailles Format überhaupt nicht wiederholen werden. Wir werden das nicht als „Feind der Menschheit“, sondern im Dienste eines wirklichen Friedens zu verhindern wissen. Im übrigen können wir dem „Krakauer Kurier“ versichern, daß seine naive Wichtigkeit herabsetzt wenig imponiert. Der Schaden, der dem Wobla-Mausch folgen könnte, wird nicht uns plagen.

Mars antwortet nicht

USA. versuchte Funkverbindung zum Mars

Seitdem im Herbst vorigen Jahres der amerikanische Astronauten-Orgon Welles durch sein Rundfunk-Gespräch, das den Angriff kaiserlicher Marsbesitzer in New Jersey übertrug, die Vereinigten Staaten in wilde Panik versetzte, sucht in USA. der Gedanke, sich wenn irgend möglich mit dem Mars in Verbindung zu setzen. Da dieser Stern jetzt gerade in Erdnähe ist, wurden von der Funkstation Baldwin Versuche unternommen, um durch Radiosignale auf Kurzwellen mit dem Mars Verbindung aufzunehmen. Nach internationalen Gebrauchsanweisungen sollte man zwei bis acht Sekunden währende Rundfunksignale in Gestalt dreier Striche, aber vergeblich lauschten 11 Mann auf die Antwort vom Mars. Die Funkstation des Signalcorps der Bundesarmee und der Bundesmarine unterstützten das Unternehmen, indem sie während der Versuchszeit keine Sendungen gaben. Aber auch ihr Schweigen konnte den Mars nicht bewegen, zu antworten.

USA. ist um eine Enttäufung reicher. Um so bitterer, wenn man erfährt, was Amerika vom Mars wissen wollte. Früher wollte man feststellen, welcher Art die Lebewesen auf dem Mars seien, zweitens wollte man die Einstellung des Mars zu Amerika und zur Demokratie kennenlernen und drittens wollte man versuchen, die wahren Interessen aller im Weltall lebenden Geschöpfe zusammenzubringen. Das ist nun alles mißlungen. Wie furchtbar für Amerika und die Demokratie! Man stelle sich vor, was alles hätte geschehen können, wenn der Mars geantwortet hätte und Amerika etwa seine Zustimmung zum Eintritt in die Einkreisungsfrente bestimmen hätte. Das wäre gar nicht auszubedenken gewesen.

Die Bahreuther Festspiele

In Anwesenheit des Führers

Mit einer besonders festlichen Aufführung der „Walküre“ wurde am Sonntag die erste „Ring“-Vorstellung der Bahreuther Festspiele fortgesetzt. Die Aufführungen waren von einer unübertrefflichen Weise bezeugt, die zum Teil von weither gekommen war, um den Führer auf seinem Weg zu begrüßen. Eine erlebte Gemeinschaft erstarriger Künstler, die durch ihr lauterstimmiges Zusammenwirken an dieser Stelle die Voraussetzungen für eine ideale Wiedergabe der „Walküre“ geschaffen hat, setzte sich mit äußerster Hingabe für das bezwingende Musikdrama ein.

Drei Todesopfer des Hochwassers in Schlesien

Das Hochwasser in Oberschlesien, das jetzt im Abfluten ist, hat leider auch drei Menschenleben gefordert. Ein mit elf Personen besetzter Kleinwagen stürzte in eine tiefe Mulde, die infolge des Hochwassers nicht zu sehen war. Acht Insassen konnten sich retten. Drei Personen ertranken.

Unabhängiger Flugverkehr Berlin-Bangkok

Am Sonntag landete das dreimotorige Junker-Ju-52-Flugzeug D/AN 311 „Fuchs“ der Deutschen Luftlinie von Berlin kommend auf dem Flughafen Bangkok, nachdem es im Rahmen des künftigen Vorbereitungsdienstes für einen demnächst zu eröffnenden Luftverkehr zwischen Deutschland und Siam den ersten Flug erfolgreich beendet hatte.

Die Flugstrecke hat die rund 10.000 Kilometer lange über Äthiopien, Arabien, Persien, Bagdad, Basra, Diarb, Karatschi, Bombay, Madras, Kalkutta und Rangun nach Bangkok über die beiden Richtungen durchgeföhrt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Die Arbeiter der Fabrik „Wagen“. Mit einem Preisrückgang von 10 Prozent hat die Fabrik „Wagen“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Arbeiter haben sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen und die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt. Die Arbeiter haben sich für die Erhaltung der Arbeitsplätze eingesetzt. Auch die Qualitätserhöhung wurde angestrebt. Die Fabrik hat in diesem Jahr 124.000 Fahrzeuge hergestellt.

Festversammlung des Alpenvereins

Die Alpenvereinsversammlung erreichte am Sonntag mit der großen Festversammlung ihren Höhepunkt. Schon vor 66 Jahren ist mit der Gründung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins eine enge Verbundenheit der Vereinsmitglieder aus dem Reich und der Ostmark geschaffen worden. Dr. Seif-Quadrat als Vereinsführer sagte, die Vereinstätigkeit werde unterhalten werden, ebenso wie die der Wehrmacht und von AdF.

Das Braune Band überreicht

Den festlichen Ausklang des Tages des Braunen Bandes gab die stimmungsvolle Siegesfeier im festlich geschmückten Ausstellungspark in München. Dabei überreichte Staatsminister Dollfuß Wagner dem Beführer des Heeres, Marschall Douffac, Paris, das Braune Band.

Vollstreckung zweier Todesurteile

Am 29. Juli 1939 ist der am 26. Januar 1891 geborene Eugen Maurer aus Mönchingen (Württemberg) hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart zum Tode verurteilt worden ist. Maurer, ein wegen Eigentumsvergehen und Sittlichkeitsverbrechen vielfach vorbestrafter brutalster und minderwertiger Mensch, hat in Mönchingen sein neugeborenes, eheliches Kind durch Erhängen getötet, weil es ihm lästig war.

Am 29. Juli 1939 ist der am 3. Februar 1921 in Rödems bei Jüsum geborene Max Lorenzen hingerichtet worden, der durch das Urteil des Sondergerichts Kiel vom 1. Juli 1939 wegen Verbrechen gegen das Gesetz zur Verwirklichung des Rechtsfriedens in Lateinamerika mit Mordversuch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Lorenzen hat in der Nacht zum 24. Juli 1939 bei einem Ausbruch aus dem Gerichtsgefängnis in Jüsum den Strafanfallsobertwachmeister Timm durch Selbsttötung verletzt.

wurde festgestellt, das Rotwilt und Damwilt im Begriff seien, sich räumlich mehr und mehr auszubreiten. Ähnlich wie beim Rotwilt seien beim Damwilt Erfolge zu verzeichnen. Der Gamsbestand habe durch die Rückgliederung der Ostmark einen erfreulichen Zuwachs bekommen.

Was sie überleben In dem norddeutschen Dorf Hedwigewitz wurden Feststellungen darüber getroffen, wo die 223 Kinder geblieben sind, die in der Zeit von 1900 bis 1933 aus der Dorfschule entlassen wurden. Die Rundfrage ergab, daß von ihnen 21 noch seinen festen Wohnsitz haben. Von den übrigen 207 wanderten 25 in die Großstadt, 18 in die Kleinstadt, 2 starben, einer lebt im Zirkus, 2 gingen zur See, 4 wanderten nach Übersee und nur 132 blieben auf dem Lande, davon 50 in Schwedenland.

Die männerreiche Stadt. Die Stadt Pöthen in Masurien mühte eigentlich eine besondere Anziehungskraft auf Frauen auszuüben, weil sie ein besterungspolitisches Kuriosum darstellt. Während wir nämlich im Gesamtdurchschnitt einen geringen Frauenüberschuß in der Bevölkerung haben, liegt es in Pöthen umgekehrt. Nach dem Einwohnerstand vom 1. Juli 1939 gab es in dieser Gemeinde nicht weniger als 8219 männliche Einwohner gegenüber nur 5734 weiblichen Personen. Da ist also noch eine Auswahl an Männern zu haben!

Schwere Explosion im Hafen von Mager. Im Hafen von Mager explodierten Metallfässer, die mit Gas gefüllt waren, und zerstörten einen großen Teil der Lagerhallen vollständig. Neun Personen wurden getötet, 41 wurden verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 15 Millionen Frank.

Wütender Wolf überfällt ein Dorf. Inzwischen geschieht es in Fran, daß sich bössartige Wölfe, verheerende Einzelgänger, selbst am helllichten Tage in die Dörfer wagen, um sich ein Stück Vieh zu reißen. Ein besonders aufregender Vorfall mit einem wütenden Wolf ereignete sich kürzlich in einem Dorf in der Nähe der sibirischen Stadt Kam-Hornos. Dort stürzte sich ein wahrhaftig tollwütiges, enorm starkes Tier auf sämtliche in den Dorfstraßen schleichenden Einwohner. Sechzehn Frauen wurden schwer gebissen, vier davon erlitten ihren Verbundungen sofort, sechs wurden in bedenklichem Zustande in das nächste Krankenhaus eingeliefert, sechs andere in Begleitung eines Arztes zur Behandlung im Pasteurinstitut nach Tschernoborski transportiert.



Freudentag für Bahreuther Jugend
Der Führer, der sich zu den Festspielen in Bahreuth aufhält, beschenkt im Haus Bahrfried Bahreuther Kinder, die ihm dafür mit glückstrahlendem Gesicht danken. (Eberl-Bagenborg-W.)

„Läßt die Estimos, wie sie sind!“

Man kennt keine Brüderie — Die Sorge für den Nachwuchs

Während von verschiedenen Seiten die kanadische Verwaltung immer wieder angeregt wird, die Estimos durch eine recht nahe Verbindung mit den Behörden, durch eine stärkere Ausbreitung der Kultur europäisch-amerikanischer Art zu zivilisieren, stehen die Polizeiorgane, die dauernd mit ihnen in Verbindung stehen müssen, auf einem anderen Standpunkt. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Bericht, den ein Polizeioffizier erstattete, der der Waffin-Land-Polizei angehörte, und dessen Gutachten darin gipfelt, die Estimos so zu lassen, wie sie sind, möglichst nichts an ihnen zu verändern und höchstens die Jagd- und Zuchtfragen während der wärmeren Monate zu erleichtern.

Dieser Beamte stellt fest, daß es für das Leben des Estimo nur zwei wichtige Momente gibt: Hunger und Liebe. Daneben gibt es nur zwei Gebote, die beachtet werden müssen: „Du sollst nicht lügen — du sollst nicht stehlen!“ Alles andere reguliert sich ganz allein. Es gibt für den Estimo keine Sünde, weil er nicht weiß, was das eigentlich ist. Er wählt aus seinem Stamm einige besonders kluge Leute aus, die gewissermaßen die politische Verwaltung besorgen. Dieser Rat trifft auch die Beschlüsse über die Jagden, von denen die entfernteren Jagden von den Männern, die nahen Jagden aber meist von den Frauen besorgt werden. Mit geringen Abweichungen gelten diese Richtlinien nicht nur für die Waffin-Land-Estimos, sondern für alle Nordkanada-Estimos und in moralischer Hinsicht sogar für die Alaska- und Grönland-Estimos. Man hält ein Lager, das heißt ein festes Lager, sechs bis zehn Monate besetzt und ist bestimmt zwei Monate auf der Wanderung.

Heirat und Sexualerfahrung sind Selbstverständlichkeiten. Wenn in einem Stamm einmal die Zahl der Frauen überwiegt, dann heiraten die Männer mehrere Frauen. Es ist also alles nicht so umständlich. Oft werden auch Frauen von einem Stamm mit Frauenüberschuß ausgesandt. Daher kommt es, daß mitunter noch von „Frauenhandel“ bei den Estimos gesprochen wird. Es gibt auch, wie versichert wird, keine unehelichen Kinder bei diesen Stämmen.

Jedes Kind ist das Eigentum des Stammes — bis es in das Pubertätsalter kommt. Dann entscheidet das heranwachsende Estimogeschöpf selbst, was es eigentlich anfangen will, oder zum Beispiel auch, ob es sich zu verheiraten gedenkt. Unter den Verhältnissen, in denen die Estimos sich befinden, ist es wichtig, daß die Geburtenzahl immerhin in einer gewissen Grenze bleibt, weil einfach die Lebensbedingungen sonst nicht genügen würden. Aber die Methode dieser Regelung ist ein Geheimnis der Frauen, das sie bisher niemandem verraten haben, der sie danach fragte. Und Frauen sind bisher als Forscherinnen noch nicht in das Waffingebiet eingedrungen.

Diese Regelung geht so weit, daß in den Gebieten des Waffinlandes zum Beispiel der Große Rat beschließt, ob in dem Stamm unter den augenblicklichen Umständen Kinder erwünscht sind oder nicht. Werden sie gewünscht, dann werden die besten und gesündesten Paare ausgewählt. Man betrachtet dies alles als eine große Stammesehre. Die Folge ist, daß in der Regel auch nur gesunde und sehr starke Kinder geboren werden, deren Aufzucht keine Schwierigkeiten bereitet. Ist aber ein Kind schwach und krank, dann nimmt man an, daß es von einem bösen Geist besessen ist und getötet werden muß, um die Rasse rein zu halten. Die Verbundenheit der Mütter mit den Kindern ist um so größer, als diese häufig bis zum vierten oder sechsten Jahr gefäugt werden, das heißt so lange, bis die Milchzähne stark genug geworden sind.

Die Kindererziehung wickelt sich ohne jede Strafe und möglichst auch ohne Schimpfworte ab. Man läßt den Sprößlingen jede Freiheit, damit sie sich entsprechend ihrem Charakter entwickeln können. Es ist unter den Lebensverhältnissen des Estimos ganz klar, daß man keine Brüderie

kennt und die Kinder alle Vorgänge des Lebens mit der Natürlichkeit auffassen, die den meisten Naturvölkern eigen ist. So bleibt der Geist und der Körper des Estimo gesund. Und deshalb bringen die Polizeioffiziere von Nordkanada darauf, daß man die Estimos so läßt, wie sie sind — unverfälscht — unverdorben.

Bermischtes

„Subway-Sun“ — die Zeitung, die jeder New Yorker liest. Die englischen und amerikanischen Zeitungen ringen in hartem Streit um die höchsten Auflagenziffern, die oft in die Millionen gehen, ohne daß deshalb der Inhalt dieser Millionenblätter besonders zu empfehlen wäre. Aber unter allen amerikanischen Blättern gibt es ein Blatt, oder besser ein Blättchen, das zwar keine besonders große Auflage hat, aber mehr gelesen wird als irgendeine andere Zeitung, die „Subway-Sun“ — was soviel heißen soll, wie „Untergrundbahn-Sonne“. Diese Sonnentzeitung hat einen Umfang von ... einer Seite und der Text besteht mitunter nur aus fünf oder sechs Zeilen. An den vier Enden eines Untergrundbahnwagens wird die Zeitung ausgehängt. Jeder — auch der sehr zerstreute Berufsmensch, geht mit einem Blick über die „Subway-Sun“. Da stehen keine erschütternden Nachrichten, wohl aber wird berichtet, daß nun bald Weihnachten oder Ostern oder Pfingsten naht — und jeder an die Geschenke und an die Anstaltsprogramme denken muß. Sonnabends werden Mitteilungen herausgegeben, wo das beste Wetter für das Wochenende zu erwarten ist. Auch wird wohl einmal eingekreuzt, daß diese oder jene Seite sich besonders bewährt habe und bringen zu empfehlen sei. New York hat zehn Millionen Einwohner. Jeder viele von ihnen fahren mit der U-Bahn. Und alle in der U-Bahn lesen die Seite der „Subway-Sun“. Deshalb kann man wohl mit Recht sagen, daß die genannte Zeitung den größten Leserkreis aller Blätter besitzt.

Der Großfresser von London. Die Paulinische der Kriegsbeyer in England zeitigt bereits lippige Blüten. Man hört in London nicht mehr nur das Gras wachsen, man beginnt bereits, es zu fressen! Ein Musterbeispiel von Großfresser ist ein Adokat namens Branson, der mit einem Bauersmann ein regelrechtes Gentleman-Agreement geschlossen hat. Danach verpflichtet der Bauer sich, wöchentlich zweimal eine bestimmte Menge von Gras zur Abholung bereitzustellen, während Branson die Bezahlung von einem Pfund Sterkling je Monatslieferung zugesagt hat. Zweimal in der Woche fährt der Adokat hinaus ins Ländliche und kauft seinen Gehornt an frisch gemähtem Gras ein, das, wie er behauptet, ihm ausnehmend bekommt. Der Mann ist 65 Jahre alt und Junggeselle, so daß es wohl nicht wunder nimmt, daß er auf so schrullige Ideen gekommen ist. In England hat eben jeder seinen Pflanz, der eine frisst Gras, der andere schreibt — wie ein gewisser Kling-Gall — läßt Briefe.

Tunnelventilation. Um gefährliche Gaskonzentrationen zu vermeiden, müssen in allen Tunneln mit mehr als 450 Meter Länge besondere Ventilationen eingerichtet werden. In vielen Fällen sind diese Ventilationen sogar in kürzeren Tunneln erforderlich.

Wir lernen an Beispielen

Es ist leider nicht immer so, daß die Menschen an Beispielen lernen. Nur allzuoft werden die Erfahrungen anderer in den Wind geschlagen und dadurch Opfer notwendig, die vermieden werden konnten. In den großen Dingen aber sollte man sich doch an das Beispiel und die Erfahrung halten.

In diesen Tagen, die uns ganz mit der Erinnerung an den Ausbruch des Weltkrieges vor 25 Jahren erfüllen, wird es uns doppelt deutlich, daß dieser Krieg mit seinen Folgererscheinungen zu der gewaltigsten Erfahrung und Lehre für unser Volk geworden ist. Wir haben aus dem Geschehen des Weltkrieges ebenso die Kräfte kennengelernt, die unserem Volke dienen, als auch die, die ihm schaden, und unser Volk hat heute seine Lehre daraus gezogen. Nach dem Wiederaufstieg Deutschlands ist es jetzt unsere einzige Sorge, alle Kräfte daranzusetzen, daß uns niemals wieder der Sieg aus den Händen gerungen werden kann, daß niemals wieder einem 1914 ein 1918 folgen wird.

Gerade für unsere Jugend ist es wichtig, die Geschichte der letzten 25 Jahre genau zu kennen, um immer wieder zu verstehen, daß es nicht nur auf Begeisterung ankommt, sondern darauf, innerlich und äußerlich bestens gerüstet zu sein. Darum müssen wir geschichtlich denken lernen, damit man uns nie mehr bezügel kann. Darum müssen wir uns immer wieder ganz mit der nationalsozialistischen Idee erfüllen, damit der Glaube an die nationalsozialistische Weltanschauung sich auch in der schwersten Stunde bewährt, so wie die gefallenen Helden der Bewegung über den Tod hinaus die Erene wahrten. Unsere Geschichte gibt uns eine Fülle von Beispielen in Ereignissen und an Männern, die uns lehren, wie wir uns selbst zu rechten Deutschen zu erziehen haben. Diesen Beispielen zu folgen, sei uns schönste Pflicht.

Laubfrosch nicht sehr zuverlässig

Die Waldameise macht's schon besser. — Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.

Die Ferien sind da. Gelächert, Erholung sollen sie bringen, und gar mancher Gedanke gilt dem Wettergott, welche Absichten er hegen mag. Gute? Böse? Ungeduldige Finger rücken an das Barometer, obgleich es sich dadurch keineswegs bescheiden läßt. Witterungsvorhersagen finden starke Beachtung. Selbst den lebendigen Wetterkämpfern, Tieren und Pflanzen, wird Aufmerksamkeit zuteil.

Einigen Vögeln sagt man Spürsinn für Witterungswechsel nach, den sie durch Lautäußerung kundtun. Der feste Buchfink läßt sein durchdringendes „Trrri — trrrri“ hören, und zwar mit rechtlicher Ausdauer dann, wenn sich dicke Wolken am Himmel ballen. Auch der Grünsittich hat einen auffälligen Kreislauf, der vorwiegend bei starker Bewölkung, auch bei sehr rieselndem Regen vernehmbar wird und der ihm den Beinamen „Schwung“ eingetragen hat. Aber leider „unkl.“ der Grünsittich mit seinem Warnruf auch bei blauem Himmel. Gut fährt, wer es mit der alten Volksregel hält: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist.“ Damit ist festgelegt, daß Vögel als Wetterpropheten keine rechte Bedeutung haben.

Der Regenbrachvogel schwärmt bei bevorstehender Veränderung des Wetters viel umher und läßt seine Stimme häufiger erklingen als zu anderen Zeiten. Der Wiro, allgemein Regenwogel genannt, ruft sein ständiges „Wogel Wiro“ auch an regenfreien Tagen, nur wird sein Ruf unter dem vielfältigen Konzert unserer geliebtenen Freunde leicht überhört. Noch einige Volksregeln: Steigt die Lerche hoch in die Luft, so bleibt das Wetter schön. Sehen sich Raben in dichten Scharen auf die Erde, kommt Regen. Er bleibt anhaltend, wenn Tauben auf dem Dach regungslos und geduckt verharren. Bodennaher Flug der Schwalben deutet auf Niederschläge, weil ihre Beute, die Jungmäuse, sich bei Regen nur wenig von ihren Schlupfwinkeln (unter Blättern) entfernen. An trockenen Tagen steigen die Insekten höher, und die Schwalben folgen ihnen nach. Tanz der Mücken am Abend bedeutet gutes Wetter für den kommenden Morgen.

Der als Wetterprophet gelobte Laubfrosch ist wenig zuverlässig. Ob er im oberen oder unteren Teil seines Käfins hoch, hängt davon ab, ob er Hunger auf Fliegen

hat oder nicht. Die Fische, heißt es, springen vor Gewitter oft aus dem Wasser und hauchen die Rücken nahe der Oberfläche. Eine saul dastehende Kreuzspinne gilt als schlechtes Omen. Gutes Wetter kündigt sie, wenn sie stetig Häden spinnt. Auch den Regenwurm sehen manche als Wetterkämpfer an. Angeblich häuflert er bei schönem Wetter nachts Erde aus seinen Wohnhöhlen, bei Kälte verstopft er die Röhre mit Pflanzenmaterial, um eindringenden Regen abzuwehren. Hierbei ist zu bedenken, daß der Regenwurm stets Haltwerk in seine Schlupföcher zieht, weil es seine Nahrung darstellt.

Einen besseren Ruf als Wetterprophet verdient die hausendauernde Waldameise. An schwülen Tagen ist sie besonders eifrig am Werk. Drohen Niederschläge, schließt sie einen Teil ihrer Eingänge. Bei Trockenheit bleiben die Tore offen, weil Durchlüftung des Baues für die heranwachsende Brut notwendig ist. Auch Bienen zeigen eine gewisse Empfindlichkeit für Regennähe; eiligst kehren sie zum Stock zurück.

Pflanzen können in solchem Maße nicht flüchten. Einige schließen ihre Kelche, um den kostbaren Blütenstaub vor Nässe zu bewahren, zum Beispiel Tulpen, Wicken, Seerosen. Der rotblühende, niederliegende Ackergauchheil, in Oesterreich Schlafmühe genannt, öffnet bei feuchtem Wetter seine Augen überhaupt nicht. Die Grannen der Gerste und verschiedene Gräser rollen sich bei wasserdampfermer Luft fenzelnartig und strecken sich bei Kälte. Auch Blätter bilden eine Art Feuchtigkeitstheorie. Der ganze Sauersee klappt bei trockener Luft seine Blättchen herab, ebenso die Krokusblätter.

Alles in allem: Zwar ist es nicht weit her mit der „Wettervorausage“ von Pflanzen und Tieren; nichtsdestotrotz: hinein in die Ferien mit frohem Mut!

Dr. E. Schwarz.

Dr. B. M. Slipher sieht grün

Neue Theorien über eine Bewohnbarkeit des Mars

Just im Augenblick der größten Marsannäherung an die Erde, die in diesen Tagen erfolgte, tritt der Direktor des Lowell-Observatoriums in Flagstaff in Arizona, Dr. B. M. Slipher, mit einer neuen Theorie über die Bewohnbarkeit des Mars an die Öffentlichkeit. Nachdem in wissenschaftlichen Kreisen in den letzten Jahren die Annahme, der Mars sei bewohnt, regelmäßig lächelnd abgetan wurde, ist man heute nach Dr. Slipher wieder so weit, daß man aus den Oberflächenveränderungen des Mars gewisse Schlüsse zu ziehen gewagt ist.

Seit 32 Jahren verweist Slipher den Mars und will nun ermittelt haben, daß sich in ganz einwandfreien Abhängen grüne Flächen einstellen, die nach seiner Ansicht Beweise für eine Vegetation sein müßten. Vor allem im „Großen Auge“, einem besonders gut sichtbaren Fleck auf dem Mars, sind diese Farbveränderungen, wie er behauptet, sehr deutlich gewesen. Freilich muß man mit Rückschlüssen in Bezug auf die Reifezeit etwaiger Marsmenschen mit Erdmenschen vorsichtig sein, wenn man überhaupt eine höhere Form der Entwicklung annehmen will. Slipher stimmt unbedingt für die Möglichkeit — vorerst noch im Gegenstand und Widerspruch zu allen anderen namhaften Marsforschern und Beobachtern, die jeweils ihre eigene Theorie über den Mars aufgebaut haben.

Polarstromfabrik

Das starke Interesse der Welt an neuen Kraftquellen haben Pläne in den Vordergrund gerückt, die sich auf die Verwertung der Welt oder doch eines Teiles der Welt mit Kälte- und Polarstrom beziehen.

Die Ozeane der Welt sollen angeblich in hundert Jahren erschöpft sein. Kein Wunder, daß man sich schon jetzt nach Ersatzhoffen umsieht. Dabei errang Deutschland einen bedeutenden Vorsprung in der synthetischen Treibstoffherstellung, die heute in großem Maßstab durchgeführt wird, und wobei wir nur an die Produktion der Buna-Werke erinnern. Aber auch hier braucht man vorerst noch Kohlen. Wir können Strom aus dem Wasserfall ziehen, und so lange das Wasser fließt, wird das ja auch klappen. Auch Erde und Wind ist auswertbar. Die Windkraft wird bei weitem nicht so ausgebaut, wie man dies in absehbarer Zeit tun wird. Man hat seit einiger Zeit die Quecksilbermotoren weiter ausgebaut und unbestreitbar hier eine beinahe unerlöschliche Betriebsmöglichkeit gefunden. Die Übertragung des Kraftstroms macht offenbar wenig Sorgen mehr, denn man ertücht allen Erstes Stromüberführungen über zehntausend und mehr Kilometer. Und doch wird immer eine Kraftquelle bevorzugt, die nahe am Verbrauchsort liegt. Vor einigen Jahren hörte man von den Versuchen des Franzosen Georges Claude, durch den Temperaturunterschied zwischen der Meeresoberfläche in tropischen Gebieten und der Meeresküste in der gleichen Zone ein Gefälle zu erzielen, das

im Kondensator ausgenutzt werden konnte, um Stromstrom zu erzeugen. Aber die Heranführung des kalten Wassers war sehr teuer, während die Natur das warme Wasser liefert. Deshalb sollte man nicht den umgekehrten Weg gehen — jagten sich die Physiker.

In den Polarregionen hat man eisfestes Wasser, sogar Eis an der Oberfläche des Meeres zur Verfügung. Die Eiswinde legen die Temperatur noch weiter herab. Aber in der Tiefe des Meeres ist das Wasser — verglichen mit der Oberfläche — warm. Man hat also hier einen bedeutend größeren Temperaturunterschied zur Verfügung als in den tropischen Ländern. Nur eben im umgekehrten Verhältnis. Freilich würde man Gefahr laufen, daß das Wasser in den Röhren dauernd gefrieren würde. Man fand nun mehrere Stoffe — wie schwerflüchtige Kohlenwasserstoffe und Naphthalin, die eine sehr tiefe Verbundtemperatur haben. Es stehen sich also die entsprechenden Turbinen bauen. Alles dieses braucht man eisfeste Temperaturen für diesen Zweck. Kanada im Winter, Sibirien und Spitzbergen, Grönland, und vor allem die Polargebiete sind die geeigneten Plätze, um aus diesem Prinzip einer Stromverförmung Nutzen ziehen zu können.

Kunterbunt aus aller Welt

Kirchentraumung mit Klamaut

Andere Länder, andere Sitten! In Montreal in Kanada sieht man einer kirchlichen Trauung entgegen, die an äußerer Ausmachung nichts zu wünschen übrig läßt. Im Stadion, wo sonst die Baseballmannschaften unter dem Jubel der Zuschauer um den Sieg ringen, werden bennächst mehrere zehntausend Zuschauer einem anderen aufregenden Ereignis beiwohnen. Der katholische Erzbischof will nämlich zur gleichen Zeit 107 junge Brautpaare, die einer katholischen Augenorganisation angehören, traunen. Eine Trauung mit Klamaut gab es in New York, als ein 60 Jahre alter und steinreicher Hausbesitzer die 16jährige Tochter seines Vortiers zum Traualtar führte. Die Kirche war überfüllt. Hunderte von neugierigen Frauen und Männern fanden keinen Einlaß. Sie wollten aber dem Brautpaar zuzuhören und besorgten das nun mit Holzen und Weisen vor der Fassade der Kirche. Als sie drohten, in die Kirche einzudringen, und einen solchen Vorkommnis machten, daß der Traualtar unterbrochen werden mußte, wurde kurzerhand die Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Sie hatte es allerdings nicht nötig, mit kaltem Wasserstrahl die todbende Menge zu beruhigen, denn beim Erhöhen ihres Signals und beim Ausstehen auch schon der ersten Polizisten beruhigte sich die Menge und bequeme sich zu einer normalen Hochzeitsfeier.

Lebenslust: Zigarettenstummel

Wenn man durch die reichen Viertel Londons geht, kann man Wetter sehen, die einem ganz besonderen Interesse nachgehen. Sie sammeln Zigaretten- und Zigarettenstummel, die die Angehörigen der Society achlos weggeworfen haben. Gegenwärtig in einer kleinen Ecke wird dann dieser Tabak in eine alte, schmiedeeiserne Pfeife gepreßt und mit sichtlichem Behagen geraucht. — In Kairo nun gibt es einen Zeitungserkäufer, der von einer ähnlichen Leidenschaft befallen ist. Er sammelt die Zigarettenstummel aller Zigarettenmarken der Welt. Seine Sammlung soll bereits mehrere tausend Exemplare umfassen.

Parteiliche Mitteilungen

N.S.-Frauenshaft.

Beitragsmarken abholen.

Alle Beisitzerinnen oder deren Vertreterinnen wollen sich bitte Dienstag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr im Sitzungssaal der N.S.-Frauenshaft einfinden.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin, P. G. F. F. F.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Verordnung erfolgt 2. Juli 1938

Heute abend Mitarbeiterbesprechung bei Belgner.

Die Ortsleitung.

Wetterausichten für Dienstag.

Beifolgend bewölkt, auf West drehende Winde, nach gewöhnlichen Schauern allgemein kühler.

(Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.)

Dauerschreiter: Heinz Volgtländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderbeleg. Verantwortlicher Anzeigeleiter: Fritz Kellner, sämtlich in Schopau. Notationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Schopau und Umgegend, Richard Volgtländer in Schopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA VI über 2008.

Ämtliche Anzeigen

Der Herr Bürgermeister zu Dittersdorf hat wasserpolizeiliche Erlaubnis zur Einführung der Tage- und Hauswirtschaftsabwässer durch eine Gemeindefammelschleuse aus den an die Beschleunigung der Hauptstraße angelegten und noch anzuschließenden Wohngrundstücken zwischen den Flurstücken Nr. 127/128 und 110 c/104 der Flur Dittersdorf in den Dorfbach beantragt.

Die Unterlagen für das wasserpolizeiliche Verfahren liegen zur Einsicht im Landratsamt (Zimmer 10) aus. Etwasige Einwendungen sind binnen 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im ämtlichen Bekanntmachungsblatt ab schriftlich hier anzubringen, da sonst das Recht zum Widerspruch verloren geht.

Nr. X Df. 11/30. 138 h, den 29. Juli 1938. Der Landrat.

Die Rechnung

muß einen angenehmen, höflichen Eindruck machen, Ihre gute drucktechnische Ausgestaltung soll wie ein Dank für den erteilten Auftrag wirken! • Haben Sie Ihre Rechnungen schon einmal nach diesen Gesichtspunkten betrachtet? • Finden Sie es nicht angebracht, sich mit unserer leistungsfähigen Druckerei zu beraten?

Zschopauer Tageblatt

Fernruf 712

Bei vielen ist Köfritzer Schwarzbier beliebt
Nichts besseres als täglichen Hastrunk es gibt.

Sommer-Schluf-Verkauf

31. 7. bis 12. 8.

Schuhhaus

GUSTAV OTTO

Zurück!

Dr. Kurt Müller, Zahnarzt
Gornau

Blutige Beiside
Schellisch
Goldbarisch
Kobelfan
Fillet
geräuchert. Goldbarisch
Bücklinge
DKW-gekühlt, empfiehlt
Germann Reichel & Sohn

„Enit“
Holzwurm
gibt Möbeln unendlichen Glanz
Fach-Drogerie Arthur Thielen.



Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
Foto-Quasdorf
Adolf-Hitler-Straße 17

Mogengeschichten?
Einen viel problem... aber dem
Dr. Kahl's Heilkräuter-Sandfrei
Bismarckstr. 100, 100, 100
Bismarck, Schopau, Adolf-Hitler-Str. 11

Fast neue
Flügelmaschine
Cormik, außerst leistungsfähig, dadurch auch als Einspanner einzuordnen, ganz billig zu verkaufen.
Fritz Richter,
Chemnitz-Neichenbain

F. F. Befehl
Mittwoch, den 2. August
19.30 Uhr

ÜBUNG

Der Führer der Wehr.

Eine Wäscheschleuder
mit hartem Kupferheißel
billig zu verkaufen
Rörnerstraße 4

Kinderwagen und
Stubenwagen
sehr gut erhalten,
preiswert zu verkaufen. Wo? soll
die Geschäftsst. des Tag eblastes.

Jede Anzeige
bringt einen sicheren
Erfolg
in der
geteuersten Heimatzeitung,
im

Schopauer Tageblatt
und Anzeiger

Der Gehalt an besten...
Bismarckstr. 100, 100, 100
Bismarck, Schopau, Adolf-Hitler-Str. 11



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 31. Juli 1939.

Spruch des Tages

Die Sinne tragen nicht, das Urteil trägt. Goethe.

Jubiläen und Gedenktage

1. August

1914: Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland...

Sonne und Mond:

1. August: S.-M. 4.18, S.-U. 19.54; M.-U. 5.42, M.-M. 19.52

Kindermund

Wenn ein kinderreicher Vater oder eine kinderreiche Mutter lesen, was alles in den Witzblättern als aus dem Munde eines Kindes stammend ausgegeben wird...

Was uns bei den Kindern oft als wichtig erscheint, ist entweder ihr Ringen um den Ausdruck, also lustige Sprachschöpfungen der Kleinen, oder es ist die scharfe Beobachtungsgabe der Kinder, die besonders dann zu kindlicher Lebensweisheit werden...

Als ich meinen Jüngsten einmal wegen wiederholten Raschens ernstlich tadelte, erklärte er mir schmelzend: „Bei den Großen, da heißt es kosten, bei uns Kleinen aber heißt es immer gleich naschen“...

Deutsche Frau, Du gehörst in den Luftschutz!

Von einer Amtsträgerin des Reichsluftschutzbundes erhalten wir folgende Zuschrift:

Du, deutsche Frau, bist doch sicher eine von denen, die die Idee des Nationalsozialismus verstanden haben...

Bedenke, Luftschutz ist nicht nur Angelegenheit der Männer. Die Männer haben im Kriegsschauplatz an anderen Stellen Volk und Vaterland zu verteidigen...

In einem künftigen Krieg muß hauptsächlich Du, deutsche Frau, den Schutz der Heimat übernehmen...

Kameradin, die tragende Säule in der Heimatfront ist der Luftschutz mit seiner Aufgabe: Schutz von Volk und Vaterland gegen feindliche Angriffe aus der Luft.

Sinn und Ziel des Luftschutzes im zivilen Luftschutz ist das Sich-Nicht-Unterwerfenlassen der Heimat, ist Stärkung des Wehrwillens der Nation.

Deutsche Frau, ich weiß, Du willst mithelfen beim Aufbau der Heimatfront! Du kämpfst mit für die Erhaltung der höchsten Güter, für die Erhaltung von Heim und Herd...

Kameradin, Du bist als deutsche Frau Kämpferin für den Aufbau der Heimatfront, Schützerin von Heim und Herd. Wenn Du nun eine Organisation suchst, die den gleichen Kampf kämpft wie Du, Kameradinnen suchst, die dasselbe wollen wie Du, dann arbeite mit und werde Mitglied im Reichsluftschutzbund.

Erweitere die Reihen unserer arbeits- und opferfreudigen Amtsträgerinnen!

Auszeichnung eines Feuerwehmannes.

Der Führer und Reichsführer hat dem Schmeißer Kurt Kottloff als Anerkennung für 24jährige treue Dienste in der Feuerwehr das Feuerwehreneichen 2. Stufe verliehen.

Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge.

Ein Lastzug besaß am Sonnabend die Chemnitzer Straße stadtwärts und hielt vor der Abbiegung des Schillerplatzes an.

Mehr Vorsicht beim Einbiegen in die Hauptstraße.

Ein Jugendlicher besaß mit einem Fahrrad die Albertstraße und wollte in die Martin-Rutschmann-Straße einbiegen.

Weitgereist für wenig Geld!

Stammpublikum bei AdF.

Mehr Erlebnisse als je zu anderen Zeiten

Dieser Sommer ist der sechste, in dem AdF-Reisen durchgeführt werden. Der von Anfang an begriffen hat, welche ungeheuren Möglichkeiten die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unserem schaffenden Volke bietet...

„Wissen Sie, als ich in Teneriffa mit dem General-Konkufat sprach...“

„In Lissabon sagte mir der deutsche Gesandte...“

„Auf der Rheinfahrt lernte ich den Betriebsführer kennen.“

tere Hauptverkehrsstraße ist. Er kümmerte sich um das Verkehrsrecht nicht und ließ sich mit einem Personkraftwagen zusammenfahren.

Ein Frankenbold.

Der in Zschopau wohnende Georg W. war seit Sonnabend nicht nach Hause gekommen. Er hat die Nacht hindurch gezecht und verweilte am Sonntag in einer hiesigen Schenkwirtschaft.

Freiberg. Oberlehrer Baumgarten tödlich verunglückt. In Leoben (Steiermark) ist der Freibergener Oberlehrer Artur Baumgarten bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Dresden. Bravo, Frau Rosell beim Spielen an der Carolabrücke war ein dreijähriger Junge in die Elbe gestürzt.

Dresden. Ein Nachschlüsselbierbräu in einer Wohnung auf der Königsstraße ein, nachdem er zuvor gestiegen hatte.

Heidenau. Das bringt eine Spritour ein! Ein schlammiges Ende fand nachts eine Spritour, die drei Männer unternommen hatten.

Birna. In der Elbe ertrunken. Beim Baden ertrank der 24jährige Landwirtschaftsgehilfe Alfred Wehner aus Göhl in der Elbe.

Leipzig. Zwei Kinderleichen angeschwemmt. Am nordwestlichen Ufer des Elstermühlgrabens östlich der Marschnerstraße wurden die Leichen von zwei neugeborenen Kindern angeschwemmt.

Leipzig. Zwei Kinderleichen angeschwemmt. Am nordwestlichen Ufer des Elstermühlgrabens östlich der Marschnerstraße wurden die Leichen von zwei neugeborenen Kindern angeschwemmt.

Leipzig. Zwei Kinderleichen angeschwemmt. Am nordwestlichen Ufer des Elstermühlgrabens östlich der Marschnerstraße wurden die Leichen von zwei neugeborenen Kindern angeschwemmt.

Freiberg. 60 000 Wohnungen erstellt. Zum drittenmal führt die Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten (Gagafah) ein größeres Wohnbauvorhaben aus.

Der „Große Preis von Großdeutschland“

Starke internationale Beteiligung am 13. August auf dem Sachsenring

Der Große Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939 auf dem Sachsenring der Chemnitz weist eine starke internationale Beteiligung auf.

Am 13. August werden auf dem Sachsenring in Klasse A (bis 250 ccm) folgende Fahrer starten: Tenni, Sandri und Bogani (Italien) auf Moto Guzzi; G. A. DeWolff (Belgien) auf Benelli; F. Wenzl (Protectorat Böhmen und Mähren) auf Walter; Kluge, Wintler und Petruschke auf Auto-Union, sowie 22 weitere deutsche Fahrer.

In der Klasse B (bis 350 ccm) liegen außer den bereits gemeldeten folgende Kennungen vor: E. R. Thomas, W. Whitworth und Burton (England) auf Velocette; J. E. Dittie (Irland) auf Velocette; D. B. D. (Belgien) auf Velocette; W. Durand (Belgien) auf Sarolea; F. W. (Dänemark) auf Velocette; A. Cora (Frankreich) auf Velocette; G. Jansson (Finnland) auf BMW; Jensen (Dänemark) auf Velocette; Thomson (Schland) auf BMW; Pfeilschmann, Winkler und J. J. (England) auf BMW, sowie weitere 22 deutsche Fahrer.

Für das Rennen der Halbliter-Maschinen (Klasse C) sind bisher Kennungen von Serafini und Ballati (Italien) auf Gilera; A. Anderson (England) auf Norton; W. Stilla und A. Lampinen (Finnland) auf Norton; O. Feldmann (Schland) auf BMW; Weier, Kraus und Ledermeyer auf BMW, und weiterer 20 deutscher Fahrer eingegangen.

Sonntagsradschleppfahrten zum Sachsenring

Aus Anlaß dieses Rennens wird die Reichsbahn Sonntagsschleppfahrten nach Hohenstein-Ernstthal von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Km. ausgeben.

Verbraucher-Richtpreise

Die dem Regierungspräsidenten für den Bereich Dresden-Bautzen unterstellte Preisfestsetzungs-Kommission hat folgende Verbraucherrichtpreise mit Wirkung vom 31. Juli 1939 festgesetzt:

- 1. beim Verkauf ab Kleinhandler bzw. Laden je 0,5 kg; 2. ab Verkauf ab Großhandler je 0,5 kg; 3. beim Verkauf ab Erzeuger und Wochenmarkt je 0,5 kg. Süßkirschen: 1. 0,40; 2. 0,37; 3. 0,34; Schattenmorellen: 1. 0,38; 2. 0,35; 3. 0,32; Heidelbeeren: 1. 0,37; 2. 0,34; 3. 0,29; Stachelbeeren: 1. 0,30; 2. 0,18; 3. 0,16; Gurken, tschechische: 1. 0,28; 2. 0,25; 3. 0,23; Gurken, tschechische: 1. 0,21; 2. 0,19; 3. —; Karotten, rote: 1. 0,12; 2. 0,11; 3. 0,11; Rotkraut: 1. 0,12; 2. —; 3. 0,10; Kohlrabi, weiß und blau je Stück Größe 1: 1. 0,07; 2. —; 3. 0,06; je Stück Größe 2: 1. 0,06; 2. —; 3. 0,05; Knoblauch: 1. 0,09; 2. 0,08; 3. 0,07; Bohnen, grüne: 0,22; 0,20; 3. 0,19; Wachsbohnen: 1. 0,52; 2. 0,29; 3. 0,25; Fenchelbohnen, rot: 1. 0,23; 2. 0,21; 3. 0,20; Pfefferlinge, bayerische: 1. 0,53; 2. 0,50; 3. —; tschechische 1. 0,40; 2. 0,37; 3. —.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Käufer in jedem Fall neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet der einzelnen Ware zu vermerken hat.

Vollkornbrotaktion und tschechisches Bäckereihandwerk

Das tschechische Bäckereihandwerk sieht im Zeichen der Vollkornbrotaktion. Unter dieser Parole ist in diesen Tagen von der Gauleitung Sachsen der NSDAP, Amt für Volksgesundheit und DMP, eine ausführliche Broschüre erschienen.

- 1. Sinn und Zweck der Vollkornbrotaktion; 2. Warum muß die Partei mit ihren dafür vorhandenen Organisationen Träger dieser Vollkornbrotaktion sein? 3. Was ist Vollkornbrot? 4. Was ist Schwaufmehl und warum Schwaufmehl? 5. Welche Bäder erhalten das Pfat des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP? 6. Wie und wo können die Bäckermeister und Gesellen das Backen des Vollkornbrotes nach dem Schwaufmehlverfahren erlernen?

Neben tschechische Bäder erhält in den nächsten Tagen eine solche Broschüre kostenlos von seiner zuständigen Kreisstellenstelle des Deutschen Handwerks in der DMP. Alle Bäckermeister und -gesellen haben dann Gelegenheit, sich jeweils Teilnahme an einem Lehrgang der DMP über „Vollkornbrot nach dem Schwaufmehlverfahren“ anzumelden.

Bäcker, die bis Ende dieses Monats nicht im Besitz dieser Broschüre sind, wollen sich sofort an die zuständige Kreisstellenstelle des Deutschen Handwerks in der DMP wenden.

Wer recht in Freuden wandern will...

Will man wirklich Genuß und Nutzen vom Wandern haben, so schreite man frei und unbeschwert aus. Nur nicht mit Dingen unterwegs sich belasten, die man nicht unbedingt braucht. Zum Verstauben der notwendigen Sachen ist der Rucksack immer noch am praktischsten, da er die Bewegungsfreiheit der Arme und Hände nicht behindert. Aber das Packen muß sorgfältig überlegt werden, damit man Dinge, die man häufig braucht, sofort greifen kann. Damit der Rucksack keinen lästigen Druck in der Kreuzgegend verursacht, lege man Decken, Wäsche oder einen Anzug auf die Unterseite, so daß diese wie ein Polster wirken; nur müssen sie großflächig gefaltet sein. Strümpfe, Taschentücher und sonstige kleinere Wäschestücke fülle die Ecken aus. Photoapparat, Butterbrotäckchen (für mehrtägige Wanderungen auch Messerzeug, Kamm und Zahnbürste) sowie Wanderkarte sind zweckmäßig in die Haupttaschen des Rucksacks zu verstauben oder an den Schulterriemen anzubringen.

Ein echter Wanderer ehrt die Natur und vor allem die weite, weichen Hüllen unserer Wälder. Vesteigige sich doch jeder, andern ein Vorbild sein zu wollen und besonders an den Rastplätzen keine sichtbaren Spuren zu hinterlassen. Wie ungesund wirkt es, wenn man an besonders idyllischen Plätzen verstreutes, zerknülltes Papier findet. Man braucht weiter nicht unbedingt sich unterwegs lästig gewordenen Ballast aus leeren Flaschen zu entledigen oder diese sogar zerquetschend auf den Boden zu werfen. Abgesehen davon, daß es außerordentlich häßlich aussieht, können auf den Fluren umherliegende Papierfetzen sich leicht an achtslos weggeworfenen Streichhölzern oder Zigarettenstummeln entzünden und zu unheilvollen Bränden führen. Glas- und Flaschenscherben im Gras oder Strauchgebüsch verstreut, haben schon oft bei manchem Wanderer bedenkliche Fußverletzungen hervorgerufen. Stets sollte man seine Kinder und andere Jugendliche anhalten, höchste Disziplin beim Wandern, namentlich im Walde, zu bewahren und kein junges Laub oder Baum- und Strauchzweig abzubrechen. Möge jeder bedenken, daß der Boden, über den man geht, der Wald, durch den man wandert, gemeinsames Volksgut darstellt, das man nicht verunzieren darf.

Kommt zur Lannenberg-Feier!

Ein Aufruf des Gaufrüherleiters
Der Gaufrüherleiter, 44-Standartenführer Major a. D. Jungnickel, hat folgenden Aufruf erlassen:
„Am 27. August führt sich zum 25. Male der bedeutungsvolle Tag der Schlacht von Lannenberg. Aus diesem Anlaß findet am Reichstagsgebäude in Lannenberg ein großer Staatsakt statt. Der NS-Reichskriegerbund ist mit der Organisation und der Durchführung der Teilnehmer beauftragt worden. Schon jetzt haben sich aus dem Gau viele Tausende an der Teilnahme für diese denkwürdige Feier gemeldet. Der erste Sonderzug ist damit bereits besetzt. Um nun aber die täglich noch zahlreich einlaufenden Meldungen berücksichtigen zu können, ist es gelungen, noch einen zweiten Sonderzug für Sachsen zu erhalten. Es können damit nicht nur Schlachtteilnehmer oder ehemalige Soldaten, sondern auch alle übrigen männlichen Volksgenossen fahren. Außerdem ist die Teilnahme für alle ehemaligen Soldaten vom roten Kreuz freigegeben.“

Die Fahrkosten ab Dresden betragen ungefähr 15 Mark für Hin- und Rückfahrt. Die Unterbringung in Csprenthen ist kostenlos. Die reichliche und gute Verpflegung, und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot, kostet 1 Mark pro Teilnehmer und Tag. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die Teilnehmer am Staatsakt weitere drei Tage in Csprenthen verbleiben können. Alle Teilnehmer am Staatsakt haben den Dienstantrag des NS-Reichskriegerbundes zu tragen oder eine Uniform der Partei und deren Abzeichen. Zivilisten können als Zuschauer teilnehmen.
Sameraden! Volksgenossen! Werdet Jungen dieser einigartigen, denkwürdigen Feier und meldet euch zur Teilnahme bei der Gaufrüherleitung (Ebbe des NS-Reichskriegerbundes, Dresden-M. I., Struvestraße 31, Tel. 1621). Anmeldungen nehmen auch alle Dienststellen des NS-Reichskriegerbundes entgegen. Sofern die Anschriften nicht bekannt sind, sind sie bei jeder Ortsgruppe der NSDAP zu erfahren.“

Sachsen führte 21000 Dauerarbeiter aufs Land

Eine erfolgreiche Aktion zur Versorgung des Landes mit Arbeitskräften ist in Sachsen durchgeführt worden.
Der Präsidiumsrat trat hier mit besonderer Schärfe in Erscheinung, um Jahresbeginn sollten auf Tausenden von Bauernhöfen 25, 50 und bis zu 100 v. H. der notwendigen Kräfte. Neben allen anderen Maßnahmen appellierte der Gauleiter an die sächsische Wirtschaft. Sie wurde aufgefordert, die Arbeitskräfte für die Landwirtschaft freizumachen. Auf Grund dieser Aktion sind seit Anfang dieses Jahres in Sachsen der Landwirtschaft 21000 Dauerarbeiter wieder zugeführt worden.

Großartiger Erfolg der NSKK-Motorgruppe Sachsen in Erfurt

Au dem glänzenden Abschneiden der SA-Gruppe Sachsen kommt jetzt der großartige Erfolg der an den Reichsportwettkämpfen des NSKK, nach Erfurt entsandten Vertreter der NSKK-Motorgruppe Sachsen, die im Wettkampfschluß und im Mannschaftsleistungslauf den Sieg errangen.
Trotz schwerster Konkurrenz gelang es dem Motorsturm 13 Nr. 206 (Sabolon) (Suberogau), sich im Wehrmannschaftsleistungslauf an die Spitze der sechs Endgegner zu setzen. Am Sonnabend lag die Mannschaft der Motorgruppe Sachsen noch mit 52 Punkten im Schlichen an vierter Stelle hinter Hochland, Heßen und Westfalen. Der Sonntag stellte infolge der gewaltigen Hitze schwerste Anforderungen an die Wettkämpfer. Unter der latifisch blauen Führung von Truppführer Funke erlebte der indetendeutsche Sturm den schweren Gedächtnislauf in der vorgeschriebenen Zeit und in vorbildlicher Haltung. Die Ueberwindung der Wehrkampfbahn gab Ausschlag. Die Sächsischen erreichten die kürzeste Zeit und hatten die meisten Treffer beim Handgranatenwerfen und beim Geschichtsschießen. Mit 467 Punkten stand 13 Nr. 206 an der Spitze, gefolgt von Hochland mit 423 und Westfalen mit 360 Punkten.
Der zweite große Erfolg, der Sieg im Mannschaftsorientierungslauf, fiel nach Dresden. Der Motorsturm 2 Nr. 33 übertrug infolge seiner Schnelligkeit und auf Grund der guten Einzelergebnisse mit 294 Punkten, gefolgt von Westfalen mit 277 Punkten, den ersten Platz. Im Handgranaten-Wettkampf der Klasse V holte sich die Motorstandarte Nr. 136 Bw. I. a. einen dritten Platz.
Den Kampfen am Sonnabend wohnte auch NSKK-Obergruppenführer Lein bei.

Sachsen 53 markiert nach Nürnberg

Der Platz der SA in Jittau war am Wochenende die Stätte einer eindrucksvollen Feiertunde der SA. Gebietsführer Wolf verabschiedete hier die Markiertheit der sächsischen Hitlerjugend, die die 27 sächsischen Bannpläne nach Nürnberg tragen wird.

Wetteln erlangen zu Beginn des Appells die Wiederholungs des Schritts vorwärts den Blick und „Wir sind auf die Wache vereidigt“. Kreisleiter Pichler sprach von dem stolzen Erlebnis, das der sächsische SA eintritt auf ihrem ersten Nürnbergmarsch geworden ist. In einer zündenden Rede wandte sich dann Gebietsführer Wolf an die aufmarschierende Jugend. Er erinnerte an die Befreiungslust des Führers. Als Sendboten der Jugend Großdeutschlands könne die sächsische Markiertheit ihre Fahnen heute durch das Protektorat Böhmen und Mähren nach Nürnberg tragen.

Warum verkürzter Anbau von Delfrüchten?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach: Es ist noch nicht gelungen, die Festflüde zu schließen! Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollen, und das müssen wir, gilt es, die Anbauflächen von Raps und Rüben ganz wesentlich zu vergrößern.

Für die günstigeren Lagen des Landes — und diese kommen für unsere Delfrüchtegebiete ja hauptsächlich in Frage — ist die Wintergerste wohl die geeignetste Vorfrucht, aber auch Kleebrachen, Futtergerne und Frühkartoffeln können vorkommen. Hauptfrage ist es, daß zwischen Vorfrucht und Rapsausaat so viel Zeit übrigbleibt, daß Stallmist untergebracht und der Boden in den erforderlichen gartenmäßigen Zustand übergeführt werden kann. Wir erinnern uns dabei, daß Raps bis Mitte August gefät sein muß, Rüben bis Anfang September. Bei Drillsaat reichen 8 bis 10 Hektar völlig aus.

Die Pflegearbeiten sind infolge des raschen Wachstums der Delfrüchte verhältnismäßig gering und beschränken sich auf eine oder mehrmalige Sackarbeit im Herbst zur Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung. Große Sorgfalt erfordert jedoch die Ernte, die zur Erzielung reicher Samen reichzeitig und unter Vermeidung aller Verlustquellen, besonders später auch bei der Aufbewahrung des Delfsamens, vorgenommen werden muß. Das im Vergleich zum Getreidebau etwas höhere Risiko beim Delfrüchtbau wird durch die jetzt erheblich heraufgehenden Preise ausgeglichen, die je Doppelzentner Raps und Rüben auf 40 Mark bei einem Wassergehalt von 12 Prozent festgesetzt wurden. Damit wird der Erlös aus dem Delfrüchtbau meist erheblich höher sein als der aus dem Getreidebau. Außerdem bildet der Delfrüchtbau eine nicht zu unterschätzende Bereicherung unserer Fruchtfolge. Sächsischen Bauern und Landwirte werden wie immer auch dieser Vorteile Folge leisten und dem Anbau von Raps und Rüben eine genügend große Fläche einräumen. Es gilt, auch von dieser Seite aus die Festflüde zu schließen!

NSWB übernimmt das Werk Oiberrhau

Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, Dresden (ASW) — Landesenergieversorgung — die faktisch zu 100 Prozent im Besitz des Landes Sachsen ist, hat am 17. Juli die Anlagen des Gas- und Elektrizitätswerkes Oiberrhau von der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Aktiengesellschaft, Berlin (Gesel) übernommen. Die ASW tritt als Rechtsnachfolgerin in alle bestehenden Verträge, insbesondere die Konzeptions-Stromlieferungsverträge und Gaslieferungsverträge ein. — Auf dem Gebiet der Fürbereinbarung und Zusammenfassung der Energieversorgung in Sachsen ist damit ein weiterer Schritt vorwärts getan. Gleichzeitig ründet die ASW mit der Eingliederung der Oiberrhauer Anlagen ihr Versorgungsgebiet im südlichen Erzgebirge weiter ab. Außer der Stadt Oiberrhau selbst werden also künftig die Gemeinden Blumau, Kleinneuschönbach, Rieberschönbach und Rosenthal von der ASW versorgt. Das Oiberrhauer Werk und die bisher von ihm versorgten Abnehmer werden organisatorisch in den Betriebsbetrieb Annaberg der ASW, Annaberg i. G., eingegliedert.

Sächsischer Gaufrüher des DDMG

Für den verstorbenen Führer des DDMG, Gau 16 Sachsen, Obering. Alexander Graumüller, hat Korpsführer Kühnlein auf Vorschlag des DDMG-Präsidenten den bisherigen stellvertretenden Gaufrüher, Karl Ertelt, Jittau, ernannt.

Aufgängerlehrgang für Junker

Am der Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz an der Elbe wird am Sonntag, 6. August, von 15 bis 18 Uhr, ein Aufgängerlehrgang für Junker durchgeführt. Anmeldungen sind an die Staatslehranstalt zu richten.

Freizugreisen für Einheitspreisgeschäfte. Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums bedürfen durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte, wie Einheitspreisgeschäfte, Kleinpreisgeschäfte, Serienspreisgeschäfte usw. zum Vertrieb von Waren in höheren Preislagen als den am 17. Oktober 1926 für den jeweiligen Warenkreis bestehenden Spitzenpreisen der Genehmigung. Das gilt nicht, soweit es sich um Waren bis zur oberen Preisgrenze von 1,50 Mark handelt (gilt nicht für Obst und Gemüse).

Zustimmungsbereitschaft im gemeinnützigen Wohnungswesen. Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens, Dr. Dreht, veröffentlicht im neuesten Heft der Zeitschrift für Wohnungswesen einen Aufruf zur Zustimmungsbereitschaft im gemeinnützigen Wohnungswesen. Die Erfüllung der den Hauseigentümern auferlegten Pflicht sei nur durch ein planvolles Zusammenarbeiten aller Hausbewohner mit dem Hauseigentümer zu erzielen. Er fordert alle Wohnungsinhaber im gemeinnützigen Wohnungswesen auf, das Wohnungsunternehmen durch Bereitstellung des Selbstbehaltens zu unterstützen und vorhandene Geräte für die Aufgabe zur Verfügung zu stellen.

Der Wochen-Tierstempel. Der Leiter des Reichstierstempels hat mit dem Reichspostministerium vereinbart, daß in der Zeit vom 1. bis 24. November der durch Postwertstempel für die Idee des Tierstempels erworben wird. Etwa 35 Millionen Briefe werden diesen Wertstempel erhalten. Der Leiter des Reichstierstempels hat weiterhin einen Wettbewerb zur Erlangung eines neuen Reichstierstempels ausgeschrieben, das den Tierstempelgebern in künstlerischer und vornehmlich hinsichtlich zum Ausdrucksförderung erfahren. Ein Arbeitsausschuß des Reichstierstempels wird noch in diesem Jahre Vorschläge für ein preiswertes Tierstempel schaffen. Dieses Tierstempel soll allen künftigen Bauvorhaben in den Gemeinden zugrunde gelegt werden.

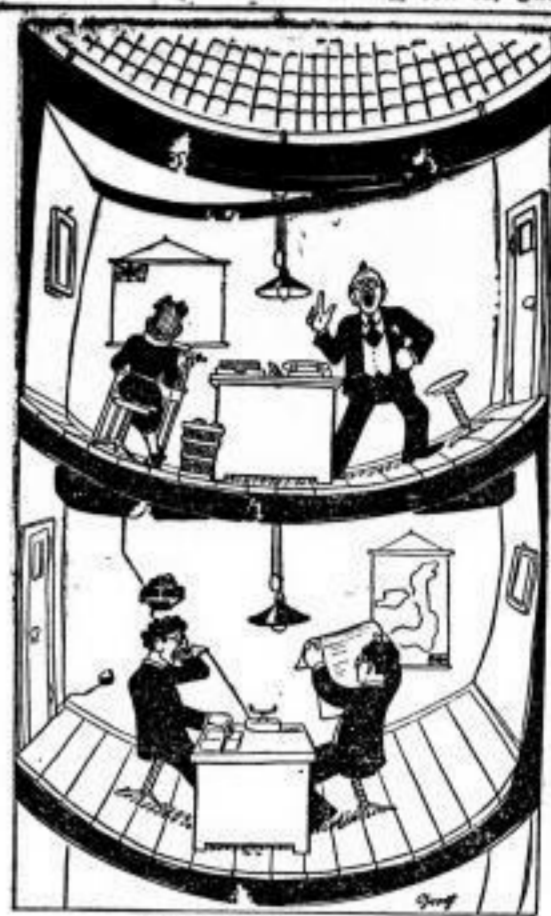
Kunst und Kultur

Zweite Sächsische Burgentournee

Vom Reichschachmeister der NSDAP, und vom sächsischen Staatsminister des Innern ist dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz für die Zwecke der Denkmalpflege, hauptsächlich zur Erhaltung der sächsischen Schlösser und Burgen, eine Lotterieliste genehmigt worden, die mit 500000 Rosen zu je 1 Mark am 5. August d. J. gezogen wird.

Wettstreitgedenkausstellung im Sächsischen Armeemuseum

Anlässlich der 25. Wiederkehr des Tages des Wettstreitgedens veranstaltet das Sächsische Armeemuseum in Dresden eine Sonderausstellung, die die Geschehnisse der ersten Monate des großen Krieges in Wort und Bild in die Erinnerung zurückrufen will. Es war nicht leicht, das umfangreiche Material zusammenzutragen, denn es hat sich dabei gezeigt, wie wenig eigentlich am Anfang des Weltkrieges solche Dokumente und auch Bilder gesammelt wurden. Die Sonderausstellung wird am 2. August um 10 Uhr mit einer kurzen Feier eröffnet.



Englische Propaganda.

In gewissen Räumen des Foreign Office sollen sich die Balken biegen. (Groth, W.)

„Deutsche Werkstoffe im Handwerk“

Wanderausstellung in Freiberg
Vom 30. Juli bis 3. August weist die vom Reichsverband des Deutschen Handwerks errichtete und unter dem Protektorat von Generalleutnant Götting stehende Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“ in Freiberg. Die Schau enthält in großer Vielfalt praktische Beispiele für die Anwendung und Verarbeitung deutscher Werkstoffe in allen Zweigen des Handwerks.

Steuertafel für August

Im Reich:

- Abgabe der Lohn- und Wehrsteueranmeldung für den Monat Juli. Zahlung der Lohn- und Wehrsteuer für die zweite Hälfte bzw. den Monat Juli in den Fällen, in welchen die Lohnsteuer bzw. die Wehrsteuer für die erste Hälfte des Juli nicht mehr als 200 Mark betrug.
 - Abführung der Bürgersteuer für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen des Monats Juli.
 - Abgabe der Umsatzsteueranmeldung und Entrichtung der Umsatzsteuer voranzahlung für Juli. Zahlung der Vermögenssteuer.
 - Zahlung des ersten Teilbetrags der Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930.
 - Anmeldung der im Personenverkehr mit Kraftwagen erzielten Einnahmen und Abführung der Wehrberufssteuer.
 - Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Juli. Anmeldung und Zahlung der Lohnsteuer für Juli.
 - Zahlung eines Viertel der Gewerbesteuer nach dem Ertrag und dem Kapital für Juli bis September.
 - Zahlung der Grundsteuer für August.
 - Zahlung der Lohn- und Wehrsteuer für die erste Augusthälfte, wenn die Lohnsteuer bzw. Wehrsteuer für sämtliche Arbeitnehmer der Betriebsstätte mehr als 200 Mark betrug.
 - Fälligkeit der Ausgleichsabgabe für Fette (mit Ausnahme der Margarine), die im Monat Juni aus dem Herstellungsbetrieb entfernt oder im Herstellungsbetrieb verbraucht worden sind.
 - Anmeldung und Zahlung der Biersteuer für Juni. Fälligkeit der Ausgleichsabgabe für Margarine, die im Juni aus dem Herstellungsbetrieb entfernt oder im Herstellungsbetrieb verbraucht worden ist.
- In Preußen:
- Zahlung der Hauszinssteuer für August.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Die einzig richtige Antwort!

Wegen Verletzung eines NSB-Amsträgers verurteilt
Vor dem Schöffengericht Dresden wurde ein Dresden Einwohner wegen Verletzung eines Amsträgers des Reichs-Infanteriebundes zu 75 Mark Geldstrafe, hilfsweise zehn Tage Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte hatte, als seine Ehefrau zur Teilnahme an einem Lustfahrgelände aufgefordert wurde, dieser arbeitslos die Teilnahme verweigert und dabei dem zuständigen Nachbarn des NSB, gegenüber unfähige und beleidigende Reden geführt. In der Urteilsbegründung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß der Angeklagte mit seinen Reden Verleumdungsart für die Betrage der Allgemeinheit gezeigt habe.

Radio-Rundschau

Dienstag, den 1. August.

Deutschlandsender. 6.10 Kleine Melodie. 6.30 Konzert. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12.00 Von der Rundfunkausstellung Berlin: Konzert. 14.00 Märkte mit Schallpl. 15.15 Kinderlieder. 15.40 Eugen Großmann spielt. 16.00 Von der Rundfunkausstellung Berlin: Volks- und Unterhaltungsmusik. 19.00 Deutschland. 19.15 Einer, der vergessen ist. J. P. C. d. W. 20.15 Musik am Abend. 21.15 Das Lied vom Tagewerk. 22.15 Europameisterschaft im Wasserball. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00 Zeitgenössische Musik.

Leipzig. 6.10 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 11.25 Gedenktage. 11.40 Vom tätigen Leben. 12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Konzert. 14.00 Musik nach Tisch. Aus komischen Opern. 16.00 Sport und Mikrophon. 19.00 Abendmusik. 19.50 Umschau. 20.15 Vaden ist gesund! Bunter Abend anlässlich der 900-Jahrfeier der schönen Lebensstadt Bergstadt Brotterode in Thüringen. 22.15 Europameisterschaft im Wasserball. 23.30 Konzert. 24.00—8.00 Nachtmusik.

Nr. 175
Die 1
fant-Aus
5. August
die Entw
des verg
auch eine
nach dem
tammer i
sehen. E
zeigt, daß
Abschnitt
wo der
schließen
Die 2
jahr aller
ber neue
bern eben
Zöwenan
geführte
bei ist de
blieben o
neue Na
Nationali
Ligun g
So heb
die im v
Grenze h
170 Mar
geltiger
Ausstellu
reichen ist
Druck
fließen ein
aber erst
rungen —
Die
zweifello
E m p f a
schleuder
bedeuten
stigen P
der Jahr
f a u n f
nliches A
bloste Au
40 Zentim
er eine g
fläche ist
lung an
Wirlunge
werden z
legenheit,
zulernen,
modernise
eine „Rei
bildwiede
Das 200-
Meter. C
den Nebu
rend sein
Das aus
Gesicht un
bar unter
Ein
der deutsc
gleicher
inneren A
dafür. D
25. For
Er H
fänge, d
Vruffstaf
Ein
Ein
Der
Schne
winke.
Ein j
Dame, di
„Da
kommen!
leicht föm
herborzug
„Mei
Jungen D
„So
Wein Ber
Der j
„Was
mahgeben
müssen ih
sfort ins
Er eit
folgte lan
die Neug
harte sie
egt. Die
„Wen, die
„Los
Zhren
Etenker
Danz Löt
Sie lo
Der j
ble Brust
übertröm
Jeyt
„Sch
Die E
„31
Begleiter

Vom Hören zum Sehen

Rundgang durch die große Berliner Funkschau — „E 1“ ist die Sensation

Die 16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung Berlin 1939 wird vom 28. Juli bis 6. August geöffnet sein. Sie ist eine technische Schau, die die Entwicklung im gesamten Rundfunkwesen im Verlauf des vergangenen Jahres zeigt, daneben bietet sie aber auch eine große Anzahl von Sonderausstellungen, und sie soll nach dem Willen des Präsidenten der Reichsrundfunkkommission unter dem Leitwort „Freude und Miterleben“ stehen. Schon die Erweiterung des bisherigen Namens zeigt, daß sich das Wunder Rundfunk jetzt zu einem neuen Abschnitt seiner Entwicklung vorgebereitet hat, dorthin, wo der Fernseh-Rundfunk sich der Allgemeinheit zu erschließen beginnt.

Die Deutsche Rundfunkwirtschaft kann auf ein Rekordjahr allerersten Ranges zurückblicken. Dabei beschränkt sich der neue Rekord keineswegs auf den Hörerzuwachs, sondern ebenso auf den Verkauf der Empfänger, wobei den Spitzenanteil mit über 900 000 Stück der im Vorjahr eingeführte deutsche Kleinempfänger zu verzeichnen hat; dabei ist der Absatz an Markenempfängern nicht sieben geblieben oder gar zurückgegangen, auch er ist gestiegen. Die neue Rundfunkausstellung steht unter dem Zeichen der Rationalisierung. Sie ermöglicht eine wesentliche Vereinfachung der Empfänger bei Steigerung ihrer Leistung. So stehen z. B. sehr gute Ueberlagerungsempfänger, die im vergangenen Jahre noch etwas über der 200-Mark-Grenze hielten, in verbesserter Qualität zum Preise von 170 Mark zur Verfügung. Rationalisierung bei gleichzeitiger Preisherabsetzung ist das eine Kennzeichen dieser Ausstellung und ihrer Neuschöpfungen. Das zweite Kennzeichen ist die umfassende Einführung der Tafel- und Druckknopfröhre für die beliebtesten und am häufigsten eingesetzten Sender. Sie ist grundsätzlich nicht neu, aber erst jetzt — in rund zwanzig verschiedenen Ausführungen — richtig vollständig geworden.

Die Sensation der neuen Ausstellung aber wird zweifellos der jetzt gerade fertig gewordene Fernseh-Empfänger „E 1“ sein. Er ist in Gemeinschaft verschiedener Vorkonstruktionen entwickelt und sofort in einer erheblichen Auflage aufgelegt worden, um den erstaunlich billigen Preis von nur 650 RM. zu ermöglichen. Ein Traum der Jahrzehnte hat sich damit erfüllt. Der Mensch kann fernsehen. Der „E 1“ ist durchaus kein technisches Monstrum an Größe. Er ist kleiner als mancher kleine Rundfunkempfänger; er ist nur 65 Zentimeter breit, 40 Zentimeter tief und 37 Zentimeter hoch. Trotzdem hat er eine große Bildfläche von 20x23 Zentimeter. Die Bildfläche ist jetzt flach und glatt, ohne birnenförmige Wölbung an den Seiten und daher ohne alle verzerrenden Wirkungen. Auch die neuen Fernseh-Antennen werden zum erstenmal ausgestellt. Der Besucher hat Gelegenheit, gleich in der Praxis an Ort und Stelle kennenzulernen, wie das neue Fernsehgerät arbeitet. Auch das modernste Fernsehgerät kann er kennenzulernen, eine „Rebner-Abtastanlage“ (nach Karolus). Ihre Großbildwiedergabe besteht aus vielen tausend Glühlampen. Das 200-Zeiten-Wild nicht weniger als etwa 4x4 1/2 Meter. Es geht hier darum, bei Massenveranstaltungen den Redner auch noch den entferntesten Teilnehmern während seiner Ansprache im Großbild sichtbar zu machen. Das aus dem Lautsprecher dringende Wort wird so durch Gesten und Gesichtsausdruck des Redners weithin sichtbar unterstrichen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung überzeugt, daß der deutsche Apparatebau nicht nur für die Befriedigung jeglicher Wünsche in bezug auf äußere Gestaltung und inneren Wert des Empfängers gesorgt hat, sondern auch dafür, daß jedem Geldbeutel der Erwerb irgendeines

Apparates möglich ist. Daneben sieht man alles, was mit Rundfunk und Fernsehen zusammenhängt. Wir erfahren, daß eine gute Antenne immer noch halber Empfang ist; jeder, der daran interessiert ist, kann sich die jetzt allgemein eingeführten Metallröhren in ihrer Konstruktion ansehen; viel Interesse findet natürlich die Mechanik der Tafel- und Druckknopfröhre. Früher baute man für diese Lastenwähl in die Geräte selbstständig gesteuerte Elektromotoren ein, die dem Hörer das Drehen des Einstellknopfes abnahmen, in ihrer Genauigkeit durch sogenannte selbsttätige Scharfeinstellung mit zwei besonderen Röhren ergänzt werden mußten, wenn sie musikalisch befriedigen sollten. Heute hat man zwei neue Anordnungen. Die eine Bauart arbeitet rein mechanisch, das heißt mit der Betätigung des Druckknopfes wird die Kondensatoreinstellung gerade so viel bewegt, daß der dem Knopf vorher zugeordnete Sender erscheint. Die andere Bauart arbeitet rein elektrisch; bei ihr wird für die Lastenwahl der Drehkondensator ganz ausgeschaltet und der gewünschte Sender durch Einschalten eines vorher eingestellten festen Kreises an die Lautsprecherendstufe herangeführt. Das geschieht durch seine Eisenkernspulen, die für die feste Einstellung ein für allemal vom Hörer in die richtige Lage im Schwingkreis durch einen kleinen Drehknopf oder Schraubstift gebracht werden. Auch die Schallplatte steht diesmal stark im Vordergrund; es gibt eine große Anzahl von Empfängern mit eingebauten Plattenpielern.

Ueber all diese technischen Einzelheiten soll an dieser Stelle noch gesprochen werden. Jetzt aber soll gesagt sein, was über die Arbeit des Großdeutschen Rundfunks zu sagen ist und über seine Leistungen. Reichsrundfunkkommission und Reichsrundfunkgesellschaft haben eine Sonderchau ausgerichtet, in der wir als Wesentliches die Gewißheit erhalten, daß Rundfunkarbeit Dienst am Volke ist. Er ist für die Millionen Auslandsdeutscher die Stimme der Heimat, er ist für die Millionen von Hörern die lebendige Verbindung mit den großen Ereignissen der Gegenwart — „durch Rundfunk immer im Bilde!“ —, er ist eine wirksame Hilfe in der Bekämpfung der Landflucht. Der Unterhaltung und Belehrung dienen in diesem Jahr die zwei großen Gemeinschaftsveranstaltungen „Sport und Mikrophon“ und die Sendeveranstaltung „Klein-Sendungen“.

So bietet die neue Rundfunk- und Fernsehschau allen Besuchern vieles; den Rundfunkfachleuten gibt sie einen Gesamtüberblick über den Stand der Rundfunktechnik, den Rundfunktaunen — und das sind in ihrer Masse doch wohl die Rundfunkhörer — wird sie reichlich Anregungen und Hinweise geben.

Die Benennung der Straßen

Geschichte und Weltanschauung in unseren Straßennamen. Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung hatte Reichsinnenminister Frick bereits die Benennung der innerhalb des Gebiets von Gemeinden dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Plätzen und Brücken den Gemeinden als eigene Aufgabe überwiesen. Der Minister hat hierzu nun Ausführungsanweisungen erlassen. Danach entscheidet über die Benennung von Straßen usw. in Zukunft der Bürgermeister. Er bedarf der Zustimmung des Baustraten der Gemeinde und hat vorher auch der Ortspolizeibehörde Gelegenheit zur Stellungnahme aus verkehrspolizeilichen Gesichtspunkten zu geben. Wenn eine verbotene Persönlichkeit durch die Benennung geehrt werden soll, empfiehlt es sich, zuvor die Angehörigen zu hören, es sei denn, daß es sich um eine Persönlichkeit von überragender Allgemeinbedeutung handelt. Bei der Benennung von Straßen und Straßenteilen liegt, nach den Anweisungen, stets ein Interesse für eine baldige Benennung vor.

Bestehende Straßennamen sollen grundsätzlich nicht geändert werden. Dies gilt vor allem für alte und historische Namen. Da jede Umbenennung neben Verwaltungsarbeit auch Belastungen der Einwohner mit sich bringt, ist, wie der Minister feststellt, eine Umbenennung nur in besonderen Ausnahmefällen am Platze. Sie sei dann gerechtfertigt und auch erforderlich, wenn die Bezeichnung einer Straße usw. dem nationalsozialistischen Staatsgedanken entgegensteht, ferner dann, wenn ein Name in weiten Kreisen der Bürgerschaft Anstoß erregt. Eine Umbenennung könne auch aus Gründen der Verkehrserleichterung geboten sein, wenn z. B. Namen zu ständigen Verwechslungen Anlaß geben oder wenn Doppelbenennungen vorliegen. Wenn eine Gemeinde den Wunsch habe, eine Persönlichkeit der neuesten Geschichte zu ehren, so biete sich hierzu bei der großen Zahl neu angelegter Straßen ausreichend Gelegenheit, ohne daß es nötig sei, alte Straßennamen zu beseitigen. Für die Benennung von Straßen usw. sollen in Zukunft bestimmte Grundsätze gelten, die der Minister aufstellt.

Jeder Straßename soll danach in einer Gemeinde nur einmal vorkommen. Mehrfach vorkommende Straßennamen sollen durch Umbenennungen beseitigt werden. Straßennamen, die sich nur in den Grundbüchern, wie Straße, Platz usw. unterscheiden, gelten als Wiederholung, die nur statthaft ist, wenn eine Straße, ein Platz usw. unmittelbar benachbart liegen, oder bei fortlaufenden hervorragenden Straßenzügen von beträchtlicher Länge. Zur Abwechslung sollen neben Straße auch Baum, Gang, Ring, Pfad usw. und neben Platz auch Markt, Platz, Freiheit usw. verwendet werden. Straßennamen mit bestimmter Namensendung sind zweckmäßig für das Zurechtfinden. Selbstverständlich müssen die Namen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang stehen. Besonderer Wert ist auf die Strömungsrichtung zu legen. Daneben kommen die Namen der Länder, Städte, Landschaften, Gebirge und der deutschsprachigen Auslandsgebiete sowie der deutschen Kolonien in Betracht. Weiter sind die Namen von Männern der deutschen Geschichte zu wählen, insbesondere von nationalsozialistischen Vorkämpfern, großen Staatsmännern, Heer- und Flottenführern, Männern, die sich im Kampf um das deutsche Volkstum besonders auszeichneten, von Männern der Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, und Männern, die sich um die Lebensführung verdient machten. Nach Leben dürfen öffentliche Straßen grundsätzlich nicht benannt werden. In besonderen Ausnahmefällen ist dem Minister zu berichten. Schließlich müssen die Namen einprägsam sein und sollen in der Regel nicht mehr als 5 Silben oder zwei getrennte Wörter enthalten. Namen aus Fremdsprachen, deren Schreibweise zu falscher Aussprache führt, sind möglichst zu vermeiden.

Schwarze Blizzards über Amerika

Aufregende Nachrichten kommen über den Großen Teich. Ein bekannter amerikanischer Forscher, D. Balfema, hat in einem kassischen erregenden Artikel die Frage aufgeworfen, ob Amerika zur Wüste wird. Er erwähnt die gewaltigen Staubstürme, „Schwarze Blizzards“ genannt, die im Mittelwesten Amerikas den fruchtbaren Humus vom Boden fortwehen und unfruchtbare Wüste zurücklassen. Ueber 44 Millionen Hektar Land sollen auf diese Weise schon unfruchtbar gemacht sein. Balfema beschäftigt sich dann mit der Haarrückbildung im Ackerboden und ihrer Bedeutung für die Krümelung. Die Krümelung ist im Mittelwesten Amerikas ungenügend, da anscheinend nicht mehr genug Feuchtigkeit aus dem Grundwasser herausgehoben wird. Im Jahre 1900, so hat der Amerikaner errechnet, wird auf der ganzen Welt eine Bevölkerungszahl wie in China herrschen. Um alle die Menschen zu ernähren, muß dann eine Intensivwirtschaft betrieben werden, die den Boden auslaugt und ihm seine kapillaren Fähigkeiten nimmt. So ist die Grundlage für das Entstehen von Wüsten geschaffen. Gewiß steckt ein wahrer Kern in den Ausführungen Balfemas. Man denke nur an Thimgab, die Ruinenstadt in der Wüste, die ehemals ein Kulturzentrum Nordafrikas war. Auch hier ist das Verjagen der Krümelung des Bodens der Grund für das Entstehen der Wüste gewesen. Bis aber tatsächlich so unumwälzliche Veränderungen auf dem Erdball vorgehen sind, wie sie der Amerikaner prophezeit, müssen sicher noch viele Staubförmner durch die Sanduhr der Zeit rieseln.



Im Lichte des Olympos Roman von Hans Kiefer

26. Fortsetzung.
Er spuckte in die Hände und bemühte sich, die Steuerflange, die völlig verbogen war und sich gegen den Brustkasten des Fahrers gepreßt hatte, zurückzubiegen.
Ein leiser Fluch. Ein Glasplitter hatte ihn verletzt. Ein Knattern kam näher ... von Berlin her.
Der Mann sah sich um. Ein Auto.
Schnell sprang er in die Mitte der Landstraße und winkte. Der Wagen hielt.
Ein junger Mann sah am Steuer. Neben ihm eine Dame, die erschrocken fragte, was geschehen sei.
„Da kommt einer nicht schnell genug in den Himmel kommen!“ knurrte der Begleiter des Lastwagens. „Wahrscheinlich können Sie mir helfen, ihn unter den Trümmern hervorzugruben ... ist eingeklemmt, der arme Kerl!“
„Mein Gott, ist er tot?“ kam es von den Lippen der jungen Dame.
„So genau hab ich ihn mir noch nicht angeschaut! Mein Verstand sagt mir aber ...“
Der junge Mann war schon herausgesprungen.
„Was Ihr Verstand sagt, ist im Augenblick nicht maßgebend!“ unterbrach er den anderen. „Los ... wir müssen ihn helfen! Wenn er noch lebt, bringe ich ihn sofort ins Krankenhaus.“
Er eilte schon voraus. Der Begleiter des Lastwagens folgte langsamer. Die junge Dame ärgerte. Dann irleb, die Reugier auch sie hinüber. Mit entsetzten Augen starrte sie auf den Trümmerhaufen. Worn war alles zerlegt. Die Umrahmung der Windschutzscheibe war verbogen. Die Linse lag hing schief in den Angeln.
„Los ... lassen Sie an!“ befahl der junge Mann.
Ihren vereinten Kräften gelang es endlich, die Steuerflange so weit zurückzubiegen, daß man den Körper Hans Kiefers hervorzerren konnte.
Sie legten ihn am Rand des Straßengrabens nieder. Der junge Mann beugte sich herab und betastete die Brust. Die Dame wandte sich ab, als sie das blutüberströmte Gesicht sah.
Jetzt sprang der junge Mann auf.
„Schnell, Irma, bring mal den Pflasterkasten her!“ Die Dame lief zu ihrem Wagen hinüber.
„Ist doch sowieso nir mehr zu machen!“ knurrte der Begleiter des Lastwagens und sah zu Hans Kiefer hin.

„Neben Sie nicht solchen Unsinn! Er lebt noch! Ich weiß natürlich nicht, wie es drinnen aussieht ... aber vielleicht gelingt es, ihn zu retten, wenn er rasche Hilfe bekommt!“
Die junge Dame kam mit einem ziemlich umfangreichen Verbandkasten.
Der Mann riß den Deckel hoch, nahm Watte, trankte sie aus einer Flasche mit Karbolsäure und reinigte das Gesicht. Eine ziemlich tiefe Wunde an der Stirn kam zum Vorschein und ein paar Schnittwunden an Arm und Hand.
„Raffen Sie an!“
Sie trugen ihn vorsichtig hinüber zu dem vier Meter entfernt haltenden Wagen, decketen ihn im Innern.
„Sagen Sie sich zu ihm und passen Sie auf!“ ordnete der junge Mann an.
„Mein Kollege ist schon nach Hause ...“
„Dann werden wir ihn unterwegs treffen! Steig ein, Irma!“
„Aber, Walter, fahr um Gottes willen vorsichtig, daß uns nicht auch etwas passiert!“
„Ich muß vor allem so schnell wie möglich in Hause sein!“ erwiderte er. „Bei dem Mann da ist jede Sekunde kostbar!“

Ernst Löchner hatte — wie er es nannte — eine kleine Wut im Bauch. Eine regelrechte, kleine Wut, auf Ilse Unger natürlich.
Gestern abend hatte sie ihm einen Korb gegeben und behauptet, sie sei mit ihrem Verlobten verabredet und könne ihn nicht Ernst Löchners wegen stehen lassen. Zur Strafe war er mit Ottilie Märker ins Kino gegangen. Auch nur zur Strafe war er danach mit Ottilie Märker noch ein paar Häuser weitergegangen bis zu einer kleinen Tanzbar und hatte mit ihr getanzt. Sollte dabei festgefressen, daß diese viermal geschiedene Frau eigentlich — in Grenzen selbstverständlich — ein ganz netter Kerl sei, aber nur einen Fehler hatte: sie suchte einen fünften Mann, dem sie ihr ganzes Herz zu schenken bereit war. An sich war das ja zu verstehen.
Ein Mensch allein war nur ein halber Mensch. Er verdrachte sein Leben gewöhnlich damit, seine andere, irgendwo in der Welt herumirrende Hälfte zu finden. Viermal hatte Ottilie Märker schon geglaubt, ihre andere Hälfte gefunden zu haben. Aber die Sache mußte wohl irgendwo einen kleinen Knack gehabt haben ... vielleicht war es nicht die richtige Hälfte gewesen.
Schließlich muß ja ein Deckel passen, wenn er den Topf richtig verschließen soll!
Beim vierten Glas hatte ihm Ottilie Märker lächelnd erklärt, daß sie keinen Alkohol vertrage ... und wenn sie einen Schwips bekomme, trage er die Verantwortung.

„Ein kleiner Schwips ist gerade das, was man braucht, um das Leben noch einmal so rosig zu finden!“ lachte Ernst Löchner.
Beim Tanze sagte sie: „Um mich dreht sich alles!“
„Ein Irrtum, Frau Ottilie ... wir drehen uns!“
Sie schmiegte sich an ihn und sah zu ihm auf aus glücklich schimmernden Augen.
„Sie sind ein reizender Mensch!“
„Sie werden lachen ... das habe ich gerade vor fünf Minuten auch von Ihnen festgefressen!“
Dann waren sie nach Hause gefahren. Im Wagen natürlich. Nicht nebeneinander saßen sie. Ottilie Märker hatte wirklich einen kleinen Schwips, denn sonst hätte sie bestimmt ihren Arm nicht so zärtlich in den seinen geschoben und so getan, als gehörten sie zusammen.
Sonst hätte sie auch bestimmt nicht gesagt:
„Ich ... ich könnte mir vorstellen, Ernst Löchner, daß wir uns mit der Zeit ausgezogen verstehen!“
Er hatte sie angesehen und machte dabei unwillkürlich die Entdeckung, daß Ottilie Märker einen hübschen Mund hatte. Und der Mund war in so bedrohlicher Nähe, daß es geradezu eine Unterlassungssünde gewesen wäre, ihn nicht zu küssen.
Man konnte ja schließlich nicht die Folgen voraussehen! Es sollte nur ein ganz kleines, ein ganz harmloses Küßchen werden ... gewissermaßen ein Versuchungsküßchen.
Und da schlang die Frau plötzlich den Arm um seinen Nacken und machte aus dem kleinen Küßchen einen richtigen, handfesten Kuß.
Im allgemeinen hatte Ernst Löchner nichts dagegen ... nur sah ihm im Augenblick etwas ganz anderes im Schädel ... ein schlantes, blondes Mädel, das ihn sitzen ließ, sich verlobte und ihm einen stattlichen Korb gab.
„Du!“ sagte jemand zärtlich neben ihm.
Und das war nun wieder etwas, das Ernst Löchner nicht gewollt hatte. Wenn das kleine, blonde Mädel sich so weit vergessen hätte, ihm ein zärtliches Du zuzurufen, wäre das ganz in seinem Sinne gewesen ... aber eine Frau, mit der er nur einmal zur Abwechslung ins Kino ging, eine Frau, die bereits vier — wenn auch kurzfristige — Ehen hinter sich hatte. Nein!
Ernst Löchner bremste.
Genauer gesagt, nicht Ernst Löchner, sondern der Chauffeur bremste, weil sie das Haus, in dem das Fremdenheim Vienna lag, erreicht hatten.
Und das war gut so.
Wer weiß ... wenn die Fahrt noch drei Minuten gedauert hätte, wäre er vielleicht mit einem Heiratsantrag beglückt worden! Und davor fürchtete sich Ernst Löchner.
(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel

Neugliederung des NSRL-Gaues Sachsen Neun Sportbezirke und 27 Sportkreise in Sachsen

Nachdem der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum NS-Reichsbund für Leibesübungen und damit zu einer von der Partei betreuten Organisation erhoben worden ist, erfordert die Zusammenarbeit mit der Partei die Anpassung seiner Einteilung an die Grenzen der Parteigäule und Parteikreise. — Im Gau Sachsen bringt die Neuordnung dagegen keinerlei Veränderung mit sich, wenn man davon absteht, daß einzelne Gebiete, wie z. B. Schleiz, aus dem NSRL-Gau auscheiden und zu ihrem eigentlichen Gau bzw. Bereich zurückkehren. In Sachsen entspricht also nunmehr der Sportgau genau dem Parteigau. Für Sachsen bleibt auch der Name „Sportgau“ bestehen, dagegen wird der Führer des NSRL-Gaues Sachsen in Zukunft den Namen Sportbereichsführer tragen, und auch alle Mitarbeiter des bisherigen Sportgauführers erhalten eine entsprechende Bezeichnung, wie Bereichssportwart, Sportbereichssachwart usw. Im Gau Sachsen beträgt die Zahl der Sportkreise entsprechend der Zahl der Parteikreise 27. Die Neugliederung des NSRL-Sportgaues Sachsen erhebt folgendes Bild:

- Sportbezirk 1 Vogtland: Sportkreise Plauen, Auerbach und Oelsnitz;
- Sportbezirk 2 Zwickau: Sportkreise Zwickau und Glauchau;
- Sportbezirk 3 Chemnitz: Sportkreise Chemnitz, Riesa und Stollberg;
- Sportbezirk 4 Völkerricht (Leipzig): Sportkreise Leipzig, Borna, Grimma und Oschatz;
- Sportbezirk 5 Mulde-Rhodan: Sportkreise Töbels und Rodlitz;
- Sportbezirk 6 Erzgebirge: Sportkreise Annaberg und Marienberg;
- Sportbezirk 7 Dresden: Sportkreise Dresden, Freiberg, Großenhain, Meißen, Pirna und Tschirnitzsch;
- Sportbezirk 8 Oberlausitz: Sportkreise Bautzen, Löbau, Riesa und Romsdorf;
- Sportkreis 9 Leisnitzer: Sportkreis Radeburg.

die SA-Gruppe Südwest, die bereits bei den Reichswettkämpfen in Berlin im Wehrmannschaftskampf den Wanderpreis des Führers gewann, einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit geliefert. Der Stabschef der SA, Viktor Zube, wohnte am Schlußtag den Kämpfen bei.

Caleano gewinnt den Führer-Preis

Die Motorbootrennen auf dem Starnberger See. Auf dem Starnberger See wurde Europas größte Motorbootregatta ausgetragen. Im Mittelpunkt der Kämpfe standen die Rennen der schweren Motorboote und die Länderkämpfe mit den schnellen, wendigen Rennautoborden. Den Großen Preis von Deutschland und den Ehrenpreis des Führers gewann der Italiener Caleano, während Hans Stud mit seinem Weltrekordboot Gelamfischer der 800-Kilogramm-Klasse wurde. Von den beiden Länderkämpfen mit Rennautoborden gewann Deutschland den gegen England, während der Vierländerkampf die Schweden als Sieger sah vor Italien, Deutschland und Frankreich.

Die neuen Meister der Straßenfahrer

In Frankfurt a. M. wurden bei hochsommerlicher Hitze die deutschen Meisterschaften der Amateur- und Berufsstraßenfahrer entschieden. Bei den Amateuren fiel der Meistertitel an den Münchener Hörmann vor Hadebeil (Chemnitz), Müller (Wuppertal), Richter (Chemnitz) und Freitag (Berlin). Die Berufsstraßenfahrer ermittelten ihren Meister in dem Schweizer Läderer, der Langhoff (Wiesfeld) und Stapert (Stuttgart) hinter sich ließ.

Schmelinas Absage an USA

Ueber seine Zukunftspläne äußerte sich unser Europameister Max Schmelina und erklärte eindeutig, daß er vorerst amerikanische Angebote nicht annehmen wird. Zunächst will er dem Deutschen Meister Walter Neufel Gelegenheit zur Nebenbahn für seine im August 1934 durch Schmelina erlittene L.-o.-Niederlage geben. Eine Reihe deutscher Großstädte hat sich um diesen Kampf beworben. Wahrscheinlich wird zwischen Köln und Essen in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Falderbaum wieder Geschicklichkeits-Flugmeister

Rund 150.000 Zuschauer nahmen an dem Großflugtag in Frankfurt a. M. teil, in dessen Mittelpunkt mehrere Luftrennen und die Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug stand. Das Luftrennen Klasse A (Flugzeuge mit über 200 Stundenkilometer) gewann NSRL-Sturmführer Kubn-Werlin auf Arado 79. In der Klasse B (Flugzeuge mit über Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometer) siegte NSRL-Obersturmbannführer Neubürger. Dresden aus Pfeifer 5. Deutscher Meister im Geschicklichkeitsflug wurde wieder Oberfeldwebel Falderbaum-Kassel mit 1256,49 Punkten vor dem Wiener Oberleutnant Glerke, der 958,66 Punkte erhielt.

Leichtathletik-Dreiländerkampf gewonnen

Im Rahmen der Wärdhiser-Sportwoche wurde in Riga ein Leichtathletik-Dreiländerkampf durchgeführt, an dem sich Deutschland, Jugoslawien und Rumänien beteiligten. Die teilweise recht guten Leistungen wurden gekennzeichnet durch zwei neue jugoslawische Rekorde und eine neue rumänische Bestleistung. Deutschland siegte mit 102:61,5 Punkten gegen Jugoslawien und mit 108:55 Punkten gegen Rumänien.

Um den Gorthy-Pokal der Wasserballer

In dem kleinen holländischen Städtchen Doetinchem wird in diesen Tagen das Europa-Wasserball-Turnier um den Gorthy-Pokal ausgetragen. Wegen Italiens schaffte unsere Sieben nur ein 4:4-Unentschieden, aber gegen Frankreich wurde ein klarer 5:2-Sieg errungen. Am Dienstag erlebte das Turnier mit der Begegnung Ungarn-Deutschland seinen Höhepunkt. Weltmeister Ungarn schlug Holland 4:1 und Belgien und Frankreich trennten sich 2:2. Belgien schlug Holland 2:3 und Ungarn hatte Mühe Italien mit 4:3 zu schlagen.

Luftwaffe stellt Marathon-Meister. In der Nähe von Leipzig wurde die Deutsche Meisterschaft im Marathonlauf ausgetragen, für die 139 Wettkämpfer eingegangen waren. In Abwesenheit des Favoriten Vorgien und auch des Reichsmeisters Weber vom Luftwaffen-Sport-Bereich Berlin mit vier Minuten Vorsprung vor dem Stuttgarter Helber. Die Mannschaftsmeisterschaft fiel an den Reichspost-Sportverein Stuttgart mit den Läufern Gebrüder Helber und Birklein.

Dresdener Sieg im Internationalen Luftrennen

Bei dem am Sonntag in Frankfurt am Main ausgetragenen Internationalen Luftrennen, an dem die Vertreter von 14 Nationen teilnahmen, gab es einen herbeizuerwartenden Sieg eines Vertreters der NSRL-Gruppe 7 Elbe-Saale. Der Stabsführer der NSRL-Gruppe 7, Obersturmbannführer Neubürger, Dresden, trug in der Klasse B auf Pfeifer 5 den Sieg davon und gewann den Ehrenpreis des NSRL-Korpsführers Christmann.

In Klasse A (Flugzeuge mit über 200 Kilometerstunden) errang Kubn, Berlin, auf Arado 79 abermals den Sieg und den Ehrenpreis des Generalfeldmarschalls Göring. Im Geschicklichkeitsflug verteidigte Oberfeldwebel Falderbaum-Kassel seinen deutschen Meistertitel mit Erfolg.

Deutsche Marathon-Meisterschaften

Leipzig stand am Sonntag im Zeichen des größten Marathonlaufes, der in Deutschland je ausgetragen wurde. Auf einer 8,4 km. langen Rundstrecke im Scheibholz und den angrenzenden Wäldern wurde die Deutsche Marathon-Meisterschaft 1939 unter Bedingungen entschieden, die denjenigen, die 1940 in Helsinki zu den Olympischen Spielen gegeben sein werden, völlig gleich waren.

Obwohl von den 138 Meldungen 23 nicht erfüllt wurden, ergab ein nie gekanntes Rennen ein sehr interessantes Bild. Weber, Luftwaffe Spandau, der in 2:47:19,2 mit fast vier Minuten Vorsprung vor Helber, Stuttgart, gewann. Gebhardt, Post Dresden, belegte einen beachtlichen vierten Sieg. Er machte sich von Anfang an um die Führung verdient. — Die Ergebnisse: 1. Weber, Luftwaffe Spandau 2:47:19,2; 2. Helber, Stuttgart 2:51:14,2; 3. Wiedenmann, München 1860 2:56:14; 4. Gebhardt, Post-D. Dresden; den 9. Platz belegte H. Müller, W.-Olympia Dresden; den 11. Platz behielt, E.W. 1867 Leipzig, und den 15. Platz Dr. bang, Post-D. Dresden.

Jugoslawischer Sieg in Agram

Deutschland unterlag im Europa-Zonen-Endspiel.

Zum erstenmal mußte sich unser Tennisausgebot beim Endspiel der Europa-Zone des Davis-Pokals gegen Jugoslawien in Agram geschlagen bekennen. Nach dem Gleichstand von 2:2 unterlag Gentel im entscheidenden Spiel gegen Puncer und damit fiel der Sieg an Jugoslawien.

Nachdem Deutschland in den ersten Einzelspielen und im Doppel eine knappe 2:1-Führung erkämpft hatte, hing alles von den beiden Endspielen ab. Göpfert hatte natürlich gegen Puncer im ersten Einzelspiel keine Chance und verlor innerhalb von 45 Minuten 6:3, 6:1, 6:0. Dagegen drehte Gentel im Spiel gegen Mitic den Spieß um und gewann souverän 6:0, 6:1, 4:6, 6:4. In einem nervenaufregenden Kampf konnten Gentel und Norderich Wenzel gegen Puncer und Antusjevic das Doppel mit 9:7, 4:6, 6:4, 3:6 und 6:1 für Deutschland entscheiden und damit eine knappe 2:1-Führung erringen. Am Schlußtag trat dann Göpfert auf Mitic und unterlag glatt mit 6:1, 6:2, 6:3. Damit hatte Jugoslawien den Gleichstand erkämpft und alles kam auf das letzte Einzelspiel zwischen den beiden besten europäischen Spielern Gentel und Puncer an. In einer Glanz- und vor 6000 Zuschauern, die leidenschaftlich das Spiel ihres Meisters verfolgten, verlor Gentel 10:8, 6:3, 6:0. Damit hatte Jugoslawien den Europa-Endkampf mit 3:2 gewonnen.

Doppelsieg der Franzosen

Sova gewinnt das „Braune Band“ vor Antonow.

Die Hauptstadt der Bewegung stand am Sonntag im Zeichen des „Braunen Bandes von Deutschland“, dem glanzvollen Schluß- und Höhepunkt der Internationalen Rimmer Rennwoche 1939. Wie in den vergangenen Jahren stand auch diesmal diese große, repräsentativ-sportliche Veranstaltung, die erst vor kurzem für reichswichtig erklärt wurde und mit ihrem Hauptpreis von 100.000 RM. zu den reichsten Rennen in Europa zählt, das höchste Interesse nicht nur der deutschen, sondern auch der gesamten ausländischen Turfwelt. Mit hervorragendem deutschem Pferdmaterial rangen die allerbesten ausländischen Klaffpferde um die Siegespalme. Nach ungemein wechselvollem und bis in die Distanz noch nicht entschiedenem Rennen fiel der Sieg wieder auf ein französisches Pferd, den in bester Verfassung an den Start gebrauchten „Goya“. Zweiter wurde der Sieger des Vorjahres, „Antonow“, vor dem favorisierten Italiener „Prolet“. Dritter wurde das beste deutsche Pferd „Sonnensorden“ vor zwei weiteren deutschen Pferden.

Landrat siegt unter Rittmeister Haffe

Auf dem Turnierplatz der H-Hauptreiterschule München-Miem wurde das Braune Band des Springens entschieden. Diese neben dem Springturnier wertvollste Trophäe im Turniersport gewann Landrat unter Rittmeister Haffe vor Nordrud unter H-Hauptreiterschule Fegelein, der auch Oskar rit, der auf dem dritten Platz endete. H-Brigadeführer Präsident Christian Weber überreichte Rittmeister Ernst Haffe den Ehrenpreis des Führers.

Deutschlands Frauen liefen Hürdenrekord

Sarbig schlug Bangl zum viertenmal. In Berlin und Stuttgart wurden am Wochenende Olympiaprüfungskämpfe mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Bei der Berliner Veranstaltung war man besonders gespannt auf die vierte Begegnung der beiden großen 800-Meter-Läufer Italiens und Deutschlands: Bangl und Sarbig. Zum viertenmal konnte der Dresdner seinen Rivalen schlagen. Mit vier Meter Vorsprung setzte Sarbig in 1:48,7

Minuten vor Bangl das Zielband, der 1:49,2 Minuten benötigte. Harbig's Zeit kam allerdings an seine labile Rivalen der Zeit nicht heran, blieb aber immer noch unter dem gültigen Weltrekord des Amerikaners Robinson. Ueber 80 Meter Hürden stellte Siegfriede Dempe mit 11,5 Sekunden einen neuen deutschen Rekord auf vor der deutschen Meisterin Peters, die mit 11,6 Sekunden den bisherigen Rekord von Ruth Engelhardt einstellte.

Von den übrigen Kämpfen der beiden Tage im Olympia-Stadion ist weiter zu verzeichnen die neue deutsche Höchstleistung der 4 mal 100-Meter-Doppel. In der Belegung Vorchmeier, Horndorger, Reitermann und Scheuring wurde der bisherige Rekord von 49,8 Sekunden auf 40,1 Sekunden verbessert. Auch die italienische Staffel, die auf dem zweiten Platz einfiel, lief neuen Landesrekord. Im Kugelstoßen verlor Olympiasieger Boellke den Europameister Kretz (Estland) auf den zweiten Platz.

Frauenweltrekord im Weitsprung

Die Sensation des zweiten Tages war die neue Weltbestleistung von Fräulein Schulz-Kämpfer, die in ihrem weitestgehenden Sprung eine Weite von 6,12 Metern erreichte und damit den bisherigen Weltrekord der verstorbenen Japanerin Sotomi mit 5,98 Metern um nicht weniger als 14 Zentimeter übertraf. Die bisherige deutsche Bestleistung der Dresdnerin Rache Krauß von 5,96 Meter wurde sogar um 16 Zentimeter überboten. Auch über 80 Meter Hürden zeigten unsere Frauen großartige Leistungen. Die Vorkampfsiegerin Dempe-Heimke stellte mit 11,5 Meter Hürden ihren neuen deutschen Rekord nieder. Am zweiten Ziele folgte die Deutsche Meisterin Peters-Oppeln.

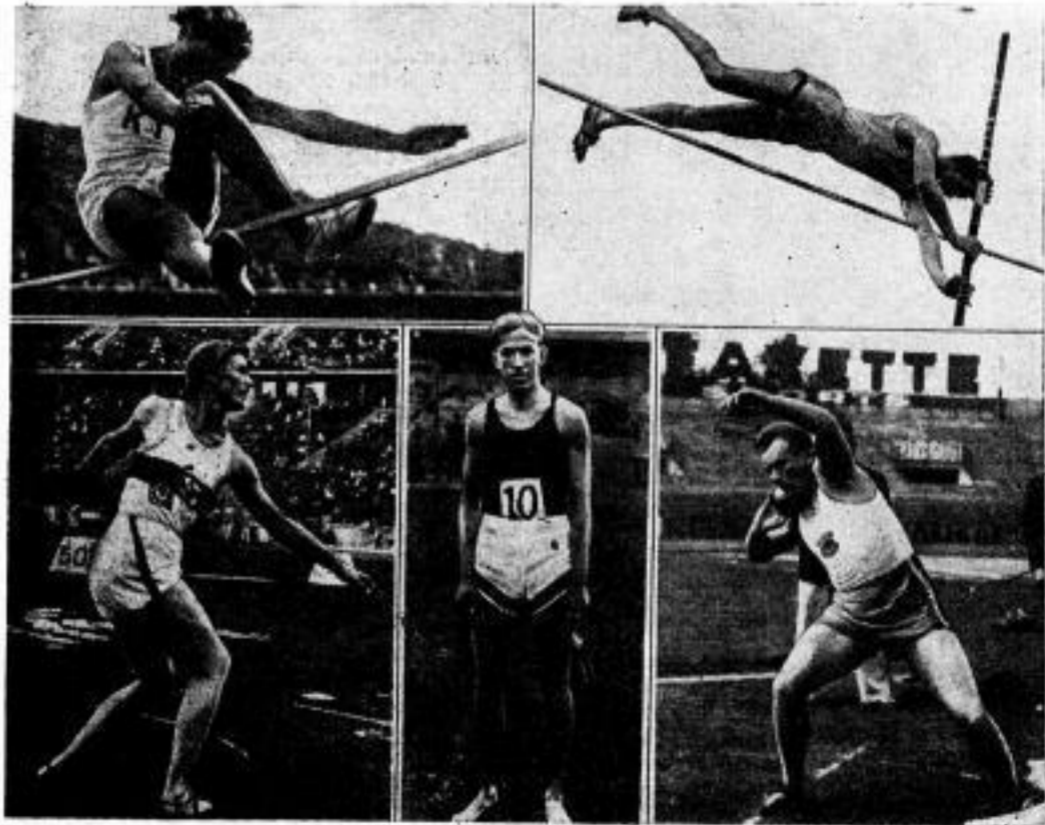
Blaß und Bein geschlagen

Das Ergebnis der Stuttgarter Kämpfe war der Erfolg des Fuldaisers Storch im Hammerwurf, der mit einer Leistung von 58,20 Metern vor Meister Blas und Olympiasieger Hein siegte. Im 1500-Meter-Lauf gewann der belgische Meister Mofert gegen Unteroffizier Jacob, und der Hochsprung wurde eine Beute der Japaner: Oamoto sprang 2 Meter, während sein Landsmann Tanaka 1,97 Meter bewältigte. Die beiden deutschen Vertreter Schmitt und Manghoff sprangen beide 1,90 Meter.

Am zweiten Tag der Stuttgarter Veranstaltung lief Glaw 200-Meter-Hürdenrekord, indem er den ehrwürdigen zehnjährigen Rekord des Frankfurter Ruchmann von 24,5 auf 24,1 verbesserte. Ueber 1000 Meter schlug Meister Melchior den schwedischen Meister Janzon in 3:54,4 Minuten.

Doppelerfolg der Gruppe Südwest

SA-Reichs-Schießwettkämpfe beendet. Die Reichs-Schießwettkämpfe der SA in Jella-Mehlis endeten mit einem Doppelerfolg der Gruppe Südwest. Im SA-Führerlauf kam die Gruppe Südwest auf 5820 Ringe vor Ostland (5418) und Niederrhein (5374). Auch im Kleinkaliber-Rannschaftskampf war die Gruppe Südwest, vertreten durch die Stabarte 119 Stuttgart, erfolgreich. 7289 Ringe wurden geschossen, während die Gruppe Thüringen (Stabarte 47 Jella-Mehlis) auf 7142 Ringe kam. Damit hat



In den Prüfungskämpfen im Olympia-Stadion. Links oben: Elfriede Kamm, rechts oben: der Norweger Ross. Links unten: Gisela Rauermeier. Mitte: der schwedische Kurzstreckler Strandberg. Rechts: der Europameister im Kugelstoßen Kretz (Estland). (Schirmer 5, Jambor-Multiplex-R.)